Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 516.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 2. November

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat November und Dezember nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. an. Bestellungen bitten also jetzt gefäll. direkt und bald bei denselben zu machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Zur neuen Grundbuchordnung.

In Nr. 468 d. Ztg. brachten wir einen Artikel, welcher die bei manchen Gerichten aufgetauchten Zweifel über die geschäftliche Behandlung der vor dem 1. Oktober d. J. bei den Gerichten präsentirten Eintragungs- und Löschungsanträge dahin zu beseitigen suchte, daß diese Sachen nach der alten Hypothekenordnung von den zweiten Abtheilungen der Gerichte abzumachen wären. Inzwischen ist diese Frage, die durch Plenarbeschluß des hiesigen Gerichts im Sinne jenes Artikels entschieden ist (cf. Nr. 487 d. Ztg.), auch beim hiesigen Appellationsgericht zur Debatte gekommen und im entgegengesetzten Sinne, also dahin, daß auch diese älteren Sachen, falls sie noch nicht erledigt sind, von den neuen Grundbuchämtern nach der neuen Grundbuchordnung abzumachen sind, entschieden. Die Meinungen waren auch beim Appellationsgericht getheilt und soll die Majorität — wie wir hören — nur wenige Stimmen über die Minorität gehabt haben. Die Frage ist, wie auch in jenem ersten Artikel schon mit Recht hervorgehoben wurde, keinesfalls ein bloßer Fach- und Schulstreit der Juristen, resp. eine innere Angelegenheit der Justizbehörden, sondern gerade auch für das Publikum von eminent praktischer Bedeutung.

Die Meinung der Majorität des Appellationsgerichts gründet sich dem Vernehmen nach auf folgende Ausführungen: Die neue Grundbuchordnung enthält formelles Recht und muß also gleich neuen Prozeßgesetzen sofort zur Anwendung kommen; die zweiten Abtheilungen des Gerichts haben als Hypothekenbehörden aufgehört zu existiren, nur die Grundbuchämter sind vom 1. Oktober ab für Hypothekensachen kompetent, alle bis zum Eintreten des neuen Gesetzes nicht definitiv, insbesondere nicht durch Eintragung erledigte Sachen müssen und dürfen nur von den Grundbuchämtern nach der neuen Grundbuchordnung abgearbeitet werden. Relata refero — wir geben die Gründe nur nach bestem Wissen und wollen gern Belehrungen entgegennehmen. Wir müssen aber dem Publikum jetzt, da das Kreisgericht und das Appellationsgericht entgegengesetzter Ansicht sind und — wie wir hören — auch mehrere Departements die Meinung des höheren Gerichts theilen, den dringenden Rath ertheilen, die Angelegenheit im Wege der Beschwerde zum Austrag zu bringen. Ist die Ansicht des hiesigen Kreisgerichts nicht richtig, so können möglicherweise — wir glauben dies zwar nicht — alle danach eingetragenen Hypotheken als ungültig angefochten werden, weil sie nicht unter den vorgeschriebenen Formen zur Eintragung gekommen sind. Jeder Einzelne also, der einen noch nicht erledigten, aber vor dem 1. Oktbr. d. J. beim Gericht präsentirten Antrag gestellt hat, ist wesentlich mit seinem Vermögen interessirt. Wir selbst halten zwar die Ansicht des Kreisgerichts für zutreffend, müssen aber die Sache doch für zweifelhaft erklären. Dieselbe Frage tauchte zur Zeit der Emanation der alten Hypothekenordnung auf, ob und inwieweit dieselbe auf frühere Fälle anzuwenden wäre. Auch damals waren die Ansichten verschieden. Nach mehrfachem Obfragen der Gerichte wurde in einem Reskript vom 13. Februar 1772 von obenher resolvirt, wenn ein Aktus beim Hypothekenbuche vorgenommen werden soll, die Erfordernisse desselben nach den Gesetzen, die zur Zeit der Vollziehung dieses Aktus gelten, beurtheilt werden müssen. Dasselbe wurde in späteren Reskrikpten wiederholt ausgesprochen, im Jahre 1833 und 1837 aber das Gegentheil gesagt und den Gerichten mitgetheilt, daß sie sich lediglich nach den allgemeinen Grundsätzen über die zeitliche Anwendung resp. die rückwirkende Kraft der Gesetze zu richten hätten. Die betreffenden Vorschriften sind im preußischen Recht nicht ganz präzise ausgesprochen, allgemein wird jedoch angenommen, daß die als Bedingung der Gültigkeit positiv vorgeschriebene Form einer Handlung (Rechtsgeschäft oder juristische Thatsache) nach dem Gesetz zur Zeit der Vornahme beurtheilt wird — tempus regit actum. Nur wenn das neue Gesetz die Form erleichtert, soll die Beobachtung der neuen Form genügen. Wenden wir diese Grundsätze auf die Grundbuch- und Hypothekensachen an, so müssen unserer Ansicht nach hier zwei Momente auseinandergehalten werden, die Thätigkeit der Parteien und die der Hypothekenbehörde. Die erstere findet ihren Abschluß, bevor die Thätigkeit der letzteren beginnt, auf die letztere steht den Interessenten kein Einfluß mehr zu. Unzweifelhaft erscheint es nun, daß die Formen der vor dem 1. Oktober vorgenommenen und damals für den Beginn der richterlichen Handlungen erforderlich gewesenen Handlungen der Interessenten, also der Eigenthums- und Hypotheken-Titel, der Eintragungs- und Löschungs-Antrag nach dem bis dahin geltenden Gesetz zu beurtheilen sind. Selbst wenn man annehmen wollte, daß für den 1. Oktober die alten Hypothekenbehörden nicht mehr als solche existiren, sondern alle auch vor dem 1. Oktober eingegangenen Anträge und Titel vom Grundbuchsamt zu bearbeiten sind, so müssen doch für diese älteren Jahre auch die alten Formen maßgebend sein. Es kann also beispielsweise vom Grundbuchrichter nicht verlangt werden, daß ein bereits vor dem 1. Oktober gestellter Löschungsantrag der Partei, welcher nach bisherigem Recht keiner Beglaubigung, bedarf, nachträglich, und bevor er seine Thätigkeit beginnt, gemäß § 33 Grundbuchordnung gerichtlich oder notariell zu beglaubigen ist. Es werden ferner Nebenbestimmungen aus Verträgen oder letztwilligen Dispositionen, welche das Eigenthum oder die Dispositionsbefugniß des Eigenthümers beschränken, auch vom Grundbuchrichter ohne Antrag von Amtswegen einzutragen sein, falls die Urkunde schon vor dem 1. Oktober der Hypothekenbehörde zur weiteren Veranlassung vorgelegt worden ist.

Zweifelhafter ist die Frage in Betreff der richterlichen Thätigkeit, die insbesondere bei Hypotheken zum Erwerb derselben nöthig ist, also der „Eintragung“. Dieselbe besteht nicht blos in dem Einschreiben in das Hypothekenbuch, sondern aus einer ganzen Reihe einzelner Handlungen, welche in ihrer Gesammtheit den Akt der Eintragung darstellen, nämlich der Präsentation, der Verfügung des Dezernenten und Kodezernenten resp. Dirigenten und der Einschreibung dieser Verfügung in das Grundbuch. Es folgen dann die Bureau- und Kanzleiarbeiten, sowie die Unterschrift der Munda, d. h. der abgehenden Sachen. Die Ansicht, daß die zweiten Abtheilungen des Gerichts, also auch die Thätigkeit des Abtheilungsdirigenten in Hypothekensachen mit dem 1. Oktober absolut erloschen sind, führt zu einem Riß in der geschäftlichen Behandlung, der stellenweise nicht zu beseitigen ist. Was soll beispielsweise mit den nur vom Dezernenten am 30. September ab verfügten Eintragungen geschehen, wenn an diesem Tage der Dirigent dieselbe nicht mehr zeichnen konnte? Wer trägt die beiderseits am 30. September verfügten Eintragungen nach dem 1. Oktober ein? Wer revidirt die Verfügung? Wer unterschreibt? Wer übernimmt die Verantwortung für die Eintragung? u. s. w. u. s. w. Alle diese Fragen und Zweifel lösen sich ganz einfach, falls das relative Fortbestehen der alten Hypothekenbehörden, insoweit ihre Thätigkeit durch die Präsentation bereits begonnen hat, zugegeben wird. Die Formen des alten und neuen Verfahrens lassen sich nicht durcheinandermengen, eins von beiden kann nur eintreten und muß, falls es bereits vor dem 1. Okt. im Gange ist, auch in alter Weise zu Ende geführt werden. Wir können aus diesen Gründen nicht zugeben, daß die alten Hypothekenbehörden seit dem 1 Oktober aus der Welt geschafft sind. In der Organisation der Gerichte ist gar keine Aenderung eingetreten, die Grundbuchämter sind nicht für sich bestehende, selbständige Behörden neben den Gerichten, sondern nur Kommissionen innerhalb derselben, die Grundbuchrichter bleiben nach wie vor Mitglieder des Gerichts und können anderweit beschäftigt werden. Nur die kollegialische Behandlung der Sachen hat aufgehört. Hätte der Gesetzgeber dieses absolute Aufhören jeder, auch der schon begonnenen Thätigkeit der alten Hypothenbehörden gewollt, so hätte er dies klar aussprechen müssen und dann wären die jetzt fehlenden transitorischen Bestimmungen durchaus nothwendig gewesen. Der Mangel der letzteren bekräftigt unsere Ansicht. Daß dieselbe die allein richtige ist, können und wollen wir nicht behaupten, wir möchten im Gegentheil gern aus dem anderen Lager eine Kundgebung entgegennehmen, die uns eines Besseren belehrt. Mögen die Juristen vom Fach nicht mit zu großem Achselzucken auf „Zeitungsschreiber“ herabsehen, die modernde Zeit fordert auch in der Jurisprudenz den Pulsschlag des öffentlichen Lebens und stete Fühlung mit dem Volksbewußtsein, für welches die Presse nicht der schlechteste Barometer ist.

\# \#

Die Ultramontanen in Baiern.

Dem „Passauer Tageblatt“, dem das Verdienst nicht abzustreiten ist, auf den gefährlichen Charakter der ultramontanen Agitation warnend aufmerksam gemacht zu haben, war von der klerikalen Presse unlängst der Vorwurf gemacht, seine Haltung stehe im Widerspruche mit der Fuldaer Denkschrift, die ja von dem eigentlichen spiritus rector des „Tagblattes“, dem Bischof von Passau, mitunterschrieben sei. Auf diesen Vorwurf erwidert das „Tagblatt“:

„Handelnd einzugreifen, dazu sind die Bischöfe berufen; durch die Fuldaer Denkschrift haben sie haarklar bewiesen und gezeigt, daß sie gemeinsam sich ihrer Pflicht bewußt sind: für die Rechte der katholischen Kirche einzugreifen, einzustehen; sie werden ihre hohe Aufgabe erfüllen, darin besteht kein Zweifel; sie haben sich in vergangener schwerer Zeit als muthige Kämpfer für den heiligen Glauben erwiesen. Ihnen an schließen sich alle wahren, rechtdenkenden, vernünftigen, ka-

Das Geld auf der Straße.

Berlin, 1. November. Das Geld liegt auf der Straße! oder auch: das Geld liegt ja eigentlich auf der Straße! Diese Redensart wird in Berlin nicht selten von Männern gebraucht, denen man durchaus zugeben muß, daß sie Recht haben. Sie wissen in den Ton, mit dem sie diese Worte aussprechen ein Etwas zu legen, das keinen Widerspruch aufkommen läßt. Unter den Zuhörern dieser glücklichen und fast durchweg wohl berufenen Männer, finden sich nun oft Männer gleicher Art, die durch ihre Erfahrungen berechtigt sind, mit einem freudigen: „Ja wohl“ zu antworten, wohl auch durch Anführung einiger Beispiele dem erwähnten Satze noch mehr Gewicht zu geben. Andere aber erwidern mit stummem Achselzucken, welches besagt: Wir glauben es wohl, aber wir können es uns nicht zu Nutze machen. Es ist ihnen dabei zu Muth, als ob ein Taschenspieler oder Jongleur zu ihnen sagte: Die Sache ist ganz einfach. Eins, zwei, drei! so wird es gemacht . . . Nun machen Sie es auch einmal!

Zugegeben, daß das Geld nicht etwa in unterirdischen Höhlen und Schachten liege, von Drachen behütet, sondern frei auf offener Straße — zugegeben dieses, so gehören doch drei Dinge dazu, um das Geld von der Straße in Säcke, Schubkästen, oder Schränke hineinzubringen. Erstens ist es offenbar nothwendig, daß man sich auf die Straße begebe, wo das Geld liegt. Zum zweiten muß man, auf der Straße angelangt, das dort liegende Geld sehen. Es scheint aber, als ob dazu ein guter Blick, ein besonders günstig gebautes Auge gehöre; wenigstens giebt es Menschen genug, die auf der Straße nur Steine zu sehen vermögen, die also, so zu sagen geldblind sind. Das dritte Erforderniß endlich ist dieses, daß man das Geld wirklich von der Straße aufhebe. Das ist nicht ganz so einfach und leicht als man glauben sollte. Man muß Geistesgegenwart und Muth, vielleicht einen gewissen Grad von Unbedenklichkeit besitzen, man muß schnell zugreifen, und — man muß sich nicht irren, d. h. Dasjenige was man aufhebt, muß auch wirklich Geld sein.

Daraus erhellt, daß das Geld nicht für Jedermann auf der Straße liegt, sondern nur für Kinder, die unter einem günstigen Zeichen geboren sind. Gott sei Dank, es ist kein Mangel an berliner Kindern, die also von den Sternen begünstigt sind.

Glückliche Menschenkinder! Ihnen geräth Alles, ihnen verwandelt sich in Gold was sie berühren! Nicht daß sie Ungewöhnliches und Unerhörtes zu Tage brächten: aber ihnen fällt ein, was Jedem einfallen könnte, und nicht einfällt; sie beackern die Felder, sie nutzen die Bergwerke aus, welche von Andern entdeckt, aber nicht verwerthet wurden. Sie erkennen daß der Gesellschaft etwas fehlt, worauf die Gesellschaft im nicht klaren Bewußtsein eines Mangels mit ahnungsvoller Sehnsucht wartet. Dieses Etwas finden sie und bringen es auf den Markt, und das erkenntliche Publikum macht sie zu reichen Männern. Es soll nicht gesagt sein, daß es sich immer um eine neue Bank oder um ein neues Theater, oder um ein wirklich reelles Börsenblatt, handeln müsse — nein, auch schon eine neue Seife, eine Kravatte von überraschendem Schnitt, ein Liqueur von imponirender Herkunft, ein Absud von Faulbaumrinde, oder eine andere, gegen tausend Krankheiten helfende wässerige Lösung ist zur Erreichung des erhabenen Zweckes, den Erfinder mit einer guten Rente zu versorgen, unserem erleuchteten berliner Publikum gegenüber durchaus geeignet.

Endlich sind die besagten Glückskinder im Besitz einer Wissenschaft, die ihnen viel Mühe und unnütze Gänge erspart. Sie wissen es, wo die Leute wohnen, welche Geld aus den Fenstern werfen: Es ist klar, daß sie sich lediglich an Ort und Stelle zu begeben haben, um dort das herausgeworfene Geld von der Straße aufzusammeln. Noch kein Jahr brachte für die finanziellen Genies oder Maßregeln günstigere Chancen, als dasjenige, das nun in seinem vierten Quartal steht. In Berlin, sagt ein Sachkenner, waren um eine gewisse Zeit die Zustände derartig, daß man über Geld stolperte, daß man förmlich mit der Nase darauf gestoßen wurde. Es gab Straßen, auf denen man mit Geldstücken beworfen wurde, und Plätze, wo Leute dem Wanderer auflauerten, um ihn hinterrücks große Kassenscheine in die Rocktaschen zu schieben. Es war die Zeit, wo Tausende von Häusern in Berlin von Hand zu Hand gingen, und als sich jede Hand — natürlich mit Ausnahme der letzten — wenn sie weiter gegeben hatte, goldgefüllt in die Tasche zurückzog. Es war die Zeit, als man ein am Morgen gekauftes Grundstück gegen Mittag um das Doppelte verkaufte und es am Abend aus der siebenten Hand zurückerwarb, um es um Mitternacht mit Gewinn an einem auch noch Gewinndurstigen wieder loszuschlagen. Es waren die Tage, als alle Zeitungen strotzten von jenen Prospekten, die es dem Publikum als Raserei erscheinen ließen, mühsam erspartes Geld anderswo, als in gewissen Baustellen-Komplexen und industriellen Unternehmungen anzulegen. Damals war es auch, als man entdeckte, daß der so viel geschmähte Sand in der Umgebung Berlins goldführend sei — als die Schöneberger Bauern ihre Kartoffelfelder und Spargelbeete dem Publikum überließen, um theils sich Schlösser zu bauen, theils auch durch den plötzlichen Glückswechsel im Zerebralsystem erschüttert in dem ihnen so nahe liegenden „Maison de santé“ Aufnahme zu suchen.

O, wenn damals doch einige tüchtige Künstler die Hauptgründungen uns frei nach den Prospekten und nach den Hoffnungen der Aktionäre gemalt hätten, — welch eine Reihe von reizenden Gemälden würde unsre diesjährige Kunstausstellung schmücken! Was für blühende Fabriken würden wir abgebildet sehen, wimmelnd von Menschen, dampfend aus Hunderten von Schornsteinen, sitzend im Mittelpunkt zahlloser Verkehrswege, welche keine andere Bestimmung haben als die, dem Absatz der Fabrikate zu dienen! Welche Villenvorstädte würden wir erblicken, erbaut in den bezauberndsten Stylarten, umgeben von Parks, Gärten, Schwanenteichen und smaragdnen Vasen, überwölbt sogar von jenem tiefblauen Himmel, wie selbst Neapel und Palermo ihn nur selten erblicken.

Unterdessen aber hat Manches sich abgekühlt, gesetzt, verlaufen und verflüchtigt; man hat angefangen nachzusehen, was man eigentlich in die Hand bekommen habe. Der Kleinbürger, der sein Kapital „gut und sicher“ untergebracht hat, sieht mit Besorgniß auf dem täglichen Kurszettel, den Kours des Etablissements, an dem er betheiligt ist, sinken, gleich dem Quecksilber, wenn es kalt wird — und eine Ahnung sagt ihm, daß die Kälte noch zunehmen werde. Er begiebt sich nach der Fabrik, in der sein Geld steckt, um sie einmal mit eigenen Augen zu sehen. Was er sieht, entspricht nicht ganz den Erwartungen, die der Prospekt in ihm erregt hat. Es kommt ihm dort so still vor, er kann keine Erweiterung, keine enorme Zunahme entdecken, und er geht nach Hause mit dem unangenehmen Zweifel, ob er sich nicht doch vielleicht in dem, was er von der Straße aufnahm, geirrt haben könne. Der Spekulant, in dessen Händen gegen Wunsch und Willen ein Grundstück geblieben ist, fängt an, sich dasselbe in der Nähe zu betrachten. Die Baustelle erscheint ihm jetzt nicht mehr so günstig gelegen, der Baugrund nicht mehr so vortrefflich wie einst; das Haus, wenn es um ein solches sich handelt, hat plötzlich vorher nicht bemerkte Schwächen, wie ein schäbiges Aussehen, baufällige Treppen, vom Schwamm ergriffene Balken, Grundwasser im Keller und andere unerwünschte Mitgaben aufzuweisen.

tholischen Laien; sie freuen sich des Sieges der Kirche mit ihren Bischöfen, aber sie trauern auch ob der erlittenen und zu erleidenden Kränkungen und Demüthigungen, und ertragen die ernsten bitteren Prüfungen in christlicher Duldung im Verein mit ihren Bischöfen! Dies sind die richtigen Prinzipien des wahren Christenthums! Die Bischöfe, als kirchliche Autorität, wahren ihre Rechte gegenüber dem unbefugten Eingreifen in die kirchliche Freiheit, das katholische Volk schließt sich vertrauensvoll ihnen an, und die Staatsgewalt wird bewundernd und achtungsvoll auf die große katholische Kirche sehen, die so einig und stark im Glauben ist. Die Staatsgewalt wird das katholische Volk ob seines starken Glaubens ehren, sie wird weniger mehr in kirchlichen Angelegenheiten über die Grenzen des Erlaubten gehen. Statt dessen aber haben sich unter den Katholiken Vereine gebildet, die unter der Führung von nichts weniger als christliche Duldung liebenden Agitationen mit Ignorirung des Episkopats als unberufene Kreuzritter sich zu Vertheidigern der Kirche aufwerfen und die Brandfackel des Hasses der Deutschen Reichsregierung ins Angesicht schleudern. Von revolutionären Gesinnungen durchdrungen, die namentlich in ihrer Presse in jeder Weise zum Ausdruck kommen, und in welcher sie über Regierung und Staat, ja über die allerhöchsten Häupter und selbst über den Landesherrn in Schmähungen sich ergehen, durch diese ihre Presse und durch ihre bei Versammlungen abgehaltenen Reden pflanzen sie — wir wiederholen es nochmals — den Samen des Verraths an Kirche und Staat in des Volkes Brust! Sie stellen sich über den Episkopat, organisiren eine eigene Regierung, deren Häupter diese Agitatoren sind; ihre Presse ist ihr Regierungs-Organ, und vermittelst dieser beherrschen sie das Volk und, leider sei es gesagt, auch einen Theil des Klerus. Die Bischöfe, die geistlichen Oberhirten, werden von ihnen ignorirt; statt sich Rath beim Oberhirten zu suchen, geben sie den Oberhirten-Rath, und wenn die kirchliche Autorität sich nicht in die Befehle der Agitatoren fügt, dann ergeht man sich in der Presse öffentlich in Schmähungen über dieselben, verdächtigt und verleumdet sie beim Klerus und beim gläubigen Volk. Die Agitatoren rühmen sich bei ihrem Vereinstreiben der Genehmigung, des Segens vom heiligen Vater. Wir sind überzeugt, daß der heilige Stuhl nicht weiß, welch' eigenthümliche Methode diese modernen Kreuzritter zur Anwendung bringen. In mehreren Diözesen haben sich bereits die Ordinariate mit dieser Vereinsfrage beschäftigt; vielleicht dürfte der Gesammtepiskopat Deutschlands bald in die Lage kommen über das Vereinstreiben der Volksagitatoren nach Rom zu berichten. Daß die Revolution das Grundprinzip ist, auf welches sie zusteuern, bleibt unumstößlich wahr; alle anwaltlichen Kniffe eines Passauer Advokaten und Konsorten, Tausende von Broschüren eines Bauernbarons und Deggendorfer Pfarrers werden dies nicht abstreiten können. Bedauernswerth aber ist es daher um so mehr, daß auch Geistliche sich diesem Treiben anschließen, ja Führer und Agitatoren machen und bereits gelehrige Schüler unterm Priesterstand besitzen. (In Steinhörn sprach ein gewisser Kooperator Kannreuther aus München bei Gelegenheit einer Versammlung zum anwesenden Volke: „Das Deutsche Reich ist durch Trug und Lüge und Diebstahl aufgebaut!" Ist diese Sprache nicht revolutionär?!) Unter dem Deckmantel der Religion wird der Aufruhr, die Mißachtung der Staatsgewalt den Massen in die Brust gepflanzt, die Leidenschaft, die Erbitterung und Ergrimmung wächst immer mehr, die Presse schmäht, hetzt und schürt unablässig, und das Ende wird sein, daß die Regierung zu neuen Gewaltmaßregeln greift; sie wird gegen die Ruhestörer vorgehen — sie aber streiten ja angeblich für die Kirche — und so wird die Kirche es sein, um welche sich die neuen Ereignisse konzentriren, und jene, welche vorgaben, für sie gelitten und gestritten zu haben, sie haben dann der Kirche neue Schmach, neue Demüthigungen, den Bischöfen und dem katholischen Volk neue Wunden geschlagen. Oder wird man den Widerstand bis zum Aeußersten treiben? Nun, dann — wir sagten es schon einmal — kann man das Schauspiel der Sensenmänner in Polen auf deutschen Boden bald aufgeführt sehen, zur Trauer der Kirche, zum Weh der Bischöfe, zum Unglück des katholischen Volkes.

In welcher Weise der Bischof Heinrich von der klerikalen Presse wegen seiner Haltung gegen die ultramontane Agitation behandelt wird, davon liefert einen schlagenden Beweis ein Artikel im „Bairischen Vaterland". Das „Tagblatt" hatte hervorgehoben, es sei von einem erzbischöflichen Ordinariat belobt worden. Die Artikel nun, welche bekanntlich die Ansichten des Passauer Bischofs wiedergeben, bezeichnet das „Vaterland" als „Artikel, die an blödsinniger Verlogenheit und verleumderischer Niedertracht selbst die bekannten liberalen Journale für die Gasse übertreffen". Dann heißt es weiter:

Das wahnsinnige Organ des bekannten Journalisten Heinrich ist darüber sehr glücklich und freut sich, daß dies „ein Beweis sei, daß man auch anderwärts an hoher geistlicher Stelle seinen Anschauungen beipflichte." — Na, versteht sich, giebt's „auch anderwärts" solche — Leute! Wenn unter dem erwähnten „erzbischöflichen Ordinariat" kein anderes als das Münchener verstanden werden kann, dem die Diözese Passau und also auch der Journalist Heinrich untergeordnet ist, so sind wir davon keineswegs überrascht, denn wir kennen unseren Ordinariats-Rampf und wissen, daß er die Blume eines Kirchenbureaukraten comme il faut ist, dem der Katholikenverein kaum weniger als etwa der katholische Volksverein schwer im Magen liegt."

Der „Spen. Ztg." wird aus München geschrieben:

Der zwischen dem „Passauer Tageblatt" und den übrigen klerikalen Organen über die katholischen Bauernvereine" entbrannte Kampf wird immer leidenschaftlicher. Gutem Vernehmen nach hat das „Vaterland" in seiner neulichen Drohung mit der Strafe Rom's gegen den Bischof von Passau aus der Schule geplaudert. Die Häupter der „Bauernvereine" haben sich bereits mit einer Klage gegen den Bischof an den hiesigen päpstlichen Nuntius, Msgr. Meglia, gewandt, und soll dieser die Sache bereits nach Rom berichtet haben. Mittlerweile hat das „Passauer Tageblatt" erfahren, daß die Deggendorfer Gegenbroschüre gegen die bischöfliche Warnungsschrift in Betreff der „Bauernvereine" nicht von dem Vorstand dieser Vereine, Frhrn. X. v. Hafenbrädl, sondern von dem Landtagsabgeordneten Stadtpfarrer Dr. Pfahler herrührt. Der Letztere hatte Herrn v. Hafenbrädl als Autor dieser sehr rohen Parteischrift mit ihren gegen den eigenen geistlichen Oberhirten gerichteten persönlichen Angriffen nur vorgeschoben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Nov. Alle Bedenken und Einwendungen, welche von Seiten der ultrakonservativen Partei und ihres Preßorgans, der „Kr. Ztg.", gegen einen Pairsschub erhoben werden, verlieren jede Bedeutung durch das verfassungsmäßige, klare Recht der Krone, Männer ihres Vertrauens ohne Beschränkung der Zahl ins Herrenhaus zu berufen. Der Kaiser übt aber, wenn er von diesem Recht in dem vorliegenden Falle Gebrauch macht, zugleich eine nationale Pflicht, indem er dadurch die Macht einer der deutschen Politik grundsätzlich entgegenstehenden Koalition bricht, welche sich, wie die jügsten Erscheinungen im Herrenhause vor Aller Augen klar dargelegt, aus den Ultrakonservativen, den Ultramontanen und Polen gebildet hat. Angesichts der Vorgänge und Abstimmungen im Herrenhause, bei welchen die Ultramontanen bis auf den letzten Mann sich der Opposition gegen die Kreisordnungs-Vorlage angeschlossen, wird man nicht überrascht sein können, wenn man erfährt, daß diese unbedingte Unterstützung der ultrakonservativen Bestrebungen auf einen Kompromiß beruht welchem zufolge bei den bevorstehenden Debatten über die Gesetze zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche die feudale Partei des Herrenhauses eine ebenso unbedingte Unterstützung zu gewähren verpflichtet ist. Der Pairsschub wird aber auch für diese Eventualität die einzig wichtige Vorbereitung von Seiten der Staatsregierung sein, und es wird alsdann auch zur Vertretung der kirchlichen Gesetze nicht des persönlichen Eingreifens des Ministerpräsidenten bedürfen. Die Nachrichten, welche schon jetzt seine Ankunft aus diesem Grunde ankündigen, haben gar keine Berechtigung. Die Rückkehr des Fürsten wird immer noch vor dem Monate Dez. nicht erwartet. Bekanntlich hat sich der Oberpräsident von Witzleben der Opposition des Herrenhauses angeschlossen. Wie ich höre, steht das Ausscheiden des Beamten aus dem Staatsdienste nahe bevor. — Die Nachricht, daß Graf Perponcher zum Nachfolger des in Rom verstorbenen Grafen Brassier de Saint Simon designirt sei, ist nichts, als ein Wiederhall ganz unverbürgter Geürchte. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Ernennung eines neuen Gesandten in Rom erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin erfolgen wird.

Σ **Berlin**, 1. November. Die Stimmung unter den Abgeordneten bei der Schlußsitzung war heute durchaus keine zuversichtliche. Zunächst befremdete die Nachricht, daß die neue Session erst am 12. November eröffnet werden soll. Wozu dieser lange Zwischenraum? Man sagte, weil der König durch Jagd- und anderen Reisen verhindert, zur feierlichen Eröffnung erst um diese Zeit wieder in Berlin anwesend sein könne. In Wirklichkeit glaubte man zu wissen, daß das Ministerium auch gegenwärtig noch durchaus keine bestimmten Beschlüsse gefaßt habe. Thatsache ist, daß Fürst Radziwill heute seine ultramontanen Freunde damit tröstete, es sei über einen Pairsschub noch gar kein bestimmter Beschluß gefaßt. Graf Münster beklagte sich bitter über die Haltung des Ministeriums der neuen Fraktion gegenüber, insbesondere darüber, daß das Ministerium mit einem Dutzend Anhänger abweichend von der Fraktion für die verstümmelte Kreisordnung bei der Schlußabstimmung gestimmt habe. Alle Diplomaten erzählten und befragten ihre vergeblich über den Sinn dieser unverständlichen Taktik. Lediglich die energielose Haltung des nächsten Anfangs der Regierung sei an der Niederlage der neuen Fraktion Schuld. Die Offiziösen dagegen gehen umher und klagen, daß man unrechter Weise Eulenburg alle Schuld beimesse. Die Hauptschuld liegt an der Lauheit Bismarks, hört man ihnen erwidern. Ich habe noch gar keine Ansicht, was werden wird, äußern sich die Männer aus den Mittelparteien, zwischen heute und dem 12. kann bei den Hofjagden und Hoffürsten noch unendlich viel gewählt werden. Bezeichnend ist, daß die Ultramontanen glauben, es werde nach einem homöopathischen Pairsschub die Kreisordnung zunächst wieder im Abgeordnetenhause eingebracht werden, um diesen noch soviel abzuhandeln, daß nachher das Herrenhaus unter persönlicher Pression Bismarcks seine Zustimmung gebe. Unterstaatssekretair Achenbach klagte, wie durch die Krisis alle Arbeiten des Kultusministeriums ins Stocken gerathen seien. Nach der Sitzung blieben Camphausen und Forckenbeck noch lange im tiefen Gespräch hinter dem Ministertische sitzen. Vielleicht knüpften sich daran Gerüchte von einem Ministerium Forckenbeck; daß aber Eulenburg bleibt, ist leider das Einzige, was heute als unumstößlich gewiß angenommen werden kann. — Vor der Sitzung berieth man in Abgeordnetenkreise, ob nicht dem Präsidium des Herrenhauspräsidenten in der gemeinschaftlichen Sitzung zu widersprechen sei. Forckenbeck bat, für jetzt von dieser Kontroverse abzusehen, er habe bereits die Abänderung der darüber zur Zeit der Landrathskammer vereinbarten Normen in Anregung gebracht.

Ω **Berlin**, 31. Oktober. Die Ausdehnung der neuen Organisation der deutschen Feldartillerie hat durch den Zutritt der baierschen Armee und die anderweitigen Veröffentlichungen über die Rückwirkung der verfügten Maßregeln auf die süddeutschen Armeekorps, wie über deren Anschluß an dieselben noch eine Ergänzung erfahren und liegt der Umfang der dadurch hervorgerufenen Neuformationen jetzt in voller Uebersichtlichkeit vor. Es wird nach der erwähnten bairischen Anschlußordre vom 8. Oktober d. J. die bairische Feldartillerie, welche mit dem 1. Januar 1873 zugleich die norddeutsche Organisation in allen Einzelheiten bei sich eingeführt, um zwei reitende Batterien vermehrt werden. Die gleiche Vermehrung, jedoch um zwei schwerefahrende Batterien ist pro 1873 für die Feldartillerie des 13. würtenbergischen Armeekorps in Aussicht genommen. Die Vermehrung um ein Korps-Artillerie-Regiment von 2 fahrenden Abtheilungen a 3 Batterien bleibt für die Feldartillerie des 15 Armeekorps noch vorbehalten. Eine reitende Abtheilung wird der Feldartillerie dieses und des 13. Armeekorps zunächst nicht zugetheilt werden. Die Gesammtvermehrung der deutschen Feldartillerie stellt sich demnach vorerst auf 30 Batterien, welche der preußischen Armee und den in dieselbe aufgegangenen deutschen Contiegenten nun hinzutreten werden und auf 4 süddeutsche Batterien, zusammen also auf 34 Batterien, wovon 29 noch in diesem und 5 im nächsten Jahre errichtet werden sollen und wovon sich später die Errichtung von noch 6 Batterien beim 15. Korps anschließen wird. Für den vollen Ausgleich der Artilleriestärke der einzelnen deutschen Armeekorps würde gegenwärtig die Aufstellung von noch 8 reitenden Batterien je 1 beim 12. (sächsischen) und 14. (badischen), und je 3 beim 13. (würtenbergischen) und 15. Armeekorps erforderlich sein, wogegen sich indeß beim 11. Korps das hessische Feldartillerie-Regiment mit 5 fahrenden und 1 reitenden Batterie bereits über den Artillerie-Korpsbestand überschüssig befindet. Die Geschützvermehrung der deutschen Feldartillerie wird mit Vollzug der noch ausständigen Neuformationen in zusammen 40 neue Batterien 240 Geschütze betragen, die Erhöhung des Mannschafts- und Pferdestandes wird sich mit dem gleichen Zeitpunkt bei 38 neuen fahrenden und 2 neuen reitenden Batterien mit Abrechnung der für die ersteren verfügten Reduktionen auf 160 Offiziere, 4136 Mann und 1650 Pferde herausstellen, wobei sich jedoch den Offizieren die neuerrichteten Brigade-, Regiments- und Abtheilungsstäbe noch nicht mit zugerechnet befinden. Besonders bedeutsam stellt sich noch die mit dieser Neuorganisation verbundene Aenderung der Geschützausrüstung der deutschen Feldartillerie. Während nämlich bisher die Hälfte der fahrenden und die sämmtlichen reitenden Batterien mit dem leichten 8 Zentimeter-Geschütz (4-Pfünder) ausgerüstet waren, und somit ein bedeutendes Uebergewicht der leichten Batterien bei der deutschen Feldartillerien vorhanden war, sollen die sämmtlichen neuerrichteten fahrenden Batterien mit dem 9-Ctm.-Geschütz (6-Pfünder) ausgerüstet werden, und sind außerdem bereits 27 leichte fahrende Batterien in schwere umgewaldelt worden, während derselbe Vorgang beim 12- und 13- wie bei den beiden bairischen Armeekorps mit 12 leichten fahrenden Batterien noch bevorsteht. Das Verhältniß der schweren zu den leichten Batterien würde sich mit dem Vollzug der noch ausstehenden Austauschmaßregel und Neuformationen darnach bei einem Gesammtbatteriebestande der deutschen Feldartillerie von 297 Batterien auf 173 schwere zu 124 leichten Batterien herausstellen, wobei unter letzteren 46 reitende Batterien mit inbegriffen sind. Der Anlaß zu dieser sehr wichtigen Aenderung muß wohl auf die Erfahrungen des letzten Krieges zurückgeführt werden, doch ist offiziell bisher darüber noch kein Aufschluß ertheilt worden. — In mehreren hiesigen Gymnasien ist den Schülern mitgetheilt worden, daß von 1873

Vor Allem muß jetzt die Frage erledigt werden, wo die ungeheuren, als vorhanden angenommenen und gedruckten Summen nun eigentlich herkommen sollen. Die Antwort ist schon gefunden: „sie müssen herausgeängstigt werden aus den Miethern, vertheilt auf alle Bedürfnisse des Lebens, aufgeschlagen auf das Holz, das Fleisch, das Brot, auf die Zigarre, die Birne, die Nuß und das Schwefelhölzchen. Das aber ist ungemüthlich, unbehaglich und häßlich, und erzeugt Verstimmung in den weitesten Kreisen.

Ach, und auch von Denjenigen, die vor Kurzem noch oben auf den Pyramiden des Glücks saßen, sind nicht Wenige schon wieder alle Stufen bis zu dem gelben Sande und den bleichenden Kameelsknochen herabgestiegen. Verscherzend der launischen Göttin Gunst, indem sie dieselbe zu forziren suchten, haben sie frühzeitig mit den Fußsohlen Fortunens Bekanntschaft machen müssen. „Ja, das Geld liegt auf der Straße — aber ich liege auch da!" so erwiderte auf das Trostwort eines glücklicheren Freundes jüngst einer der so schnell wieder Herabgekommenen.

Es ist eine Eigenschaft des auf der Straße gefundenen Geldes, daß es eine große Neigung hat, wieder auf die Straße zurückzuwollen. Es festzuhalten, es an den neuen Herrn zu gewöhnen, ist eine Kunst, viel schwieriger noch als diejenige, es zu gewinnen. Des sichersten Gewinnes aber und des beständigsten, erfreuen sich diejenigen Philosophen, welche täglich die Summe dessen ziehen, was sie nicht verloren haben. Ruhig sehen sie die Course fallen, und berechnen sich, was sie dadurch erübrigten, daß sie nicht al pari gezeichnet haben. Sie sehen die Steine im Preise fallen, und sie können wieder, weil sie überhaupt noch nicht bauten, einige Tausend Thaler an Ersparnissen verzeichnen: dafür aber — so behauptet man — wird diese Art es auch nie zu etwas Bedeutendem und wirklich Großem bringen.

Auf dem Gebiet des berliner Gründungswesens macht sich, wie gesagt, in der letzten Zeit einige Abkühlung bemerkbar. Das Publikum fängt an, zurückhaltend zu werden, und stürzt nicht mehr mit der anfänglichen Begeisterung den neukreirten Werthen entgegen. Die übermäßige Bewegung der Spekulationsströme scheint zu einem Stillstande, zu einer Stauung geführt zu haben. Jetzt, sagen Einige, würde es bald die rechte Zeit für entschlossene Männer sein, wirklich etwas zu gründen und damit Geld zu verdienen. Denn bis jetzt wäre ja im Grunde noch nichts geschaffen. Was hätte man damit erreicht, daß man Obligationen druckte, Prospekte verstreute, und Gründergewinne einstreiche? Wo sind — fragen sie, jene Villen und Wohnhäuser, in denen der wohlhabende Berliner es sich behaglich machen soll? Wir sehen nichts, als ödes Blachfeld, auf dem der Wind sich langweilt, und über dem die Sonne verdrießlich wird, weil sie auch nicht ein Hälmchen zum Bescheinen findet? Wo sind die neuen Verkehrs-Wege und Mittel, die den Berliner mit unerhörter Geschwindigkeit aus einem Stadttheil in den andern befördern? Wir bemerken nur die Verbindungsbahn, auf der man drei Tage braucht, um ein einziges Mal um Berlin herumzukommen. Wo ist ein Fuhrwesen, wie es der Residenzstadt ansteht? Wo sind die Palmengärten und die anderen großartigen Etablissements, die unserm Vergnügen dienen sollen? Wo finden wir die köstlichen reinen und gehaltvollen Biere, die uns in zahllosen Prospekten verheißen wurden?

Soviel steht doch fest, daß Berlin einen enormen Aufschwung nimmt, und daß es unzähliger Dinge bedarf, die noch nicht da sind. Wenn nun ein geschickter und tüchtiger Mann, ohne die lästige Gesellschaft einiger Mitgründer, und ohne das beängstigende Gefolge von zehntausend Aktionären etwas schafft, was den Ansprüchen der Residenz entgegenkommt, so wird er nicht nur dabei seine Rechnung finden, sondern er wird die Erfahrung machen, daß auch jetzt, nachdem so Vieles schon aufgelesen ist, das Geld immer auf der Straße liegt.

Das wird für Einige ein Wink sein, den sie befolgen werden; für Andere aber sind es auch wieder verlorene Worte. Schon zur Zeit, als das Geldmachen in Berlin im höchsten Flor stand, gab es eine kleine Gemeinde Solcher, die es nicht einmal bis zum Verwaltungsrath brachten, die daher von den Finanzgenies mit Recht als ganz hoffnungslos, als unverbesserlich arme Teufel betrachtet wurden. Selbst wenn ihnen das Geld gezeigt wurde, wie es dalag, wußten sie nicht wie sie es aufnehmen sollten, oder verschmähten es gar hochmüthig und ließen es liegen.

Was soll man dazu sagen, wenn sie keck genug sind, sich ihrer Unfähigkeit zu rühmen und also zu sprechen. Geht uns — so sprechen sie wirklich, — geht uns mit euerem Verdienen und mit euerem Reichthum und glaubet nicht, daß der Neid aus uns rede. Denn ihr trachtet nach Vergänglichem; und auch euch, sehen wir, ist daß Glück nicht treu. Wo ist Sardanapal? Wo ist Krösus? Was ward aus Stroußberg, aus dem großen Stroußberg, der das Geld auf den Straßen in Haufen zusammen kehrte, und mit Lastwagen einfuhr! Thoren, die ihr glaubt, daß Geld umsonst zu haben ist! Mit dem Schlaf, mit dem Frieden, mit dem Genuß am Leben, mit der Gesundheit müßt ihr es bezahlen. Wir aber haben, was wir, wenn wir wollen, auch nach Millionen schätzen können: Die Seelenruhe, den Frühling, die Poesie, die Heiterkeit und — das gute Gewissen.

Trojan.

Zwei Schleswig-Holsteiner.

Aus Schleswig-Holstein werden zwei Todesfälle von Männern berichtet, welche in der Erhebung der Herzogthümer gegen Dänemark eine Rolle gespielt. Pastor Gardthausen verstarb am 25. Oktober zu Ulkebüll im Alter von 65 Jahren und Dr. Otto Fock an demselben Tageauf seinem Gute bei Stralsund, 53 Jahre alt.

Gardthausen war von 1864 Pastor in Barmstedt und wurde ihm nach der Zeit das Pastorat in Ulkebüll übertragen, bekanntlich die größte und beste Pfarre auf Alsen. — Gardthausen war ein Schleswig-Holsteiner vom reinsten Wasser und hat während der dänischen Herrschaft seiner deutschen Gesinnung wegen viel zu leiden gehabt. Die Beseitigung der nordschleswigschen Angelegenheit lag ihm sehr am Herzen, in Folge dessen er oft die Zielscheibe dänischer Angriffe gewesen ist, und welches auch leider zu Zwistigkeiten mit seinen dänisch-gesinnten Gemeindemitgliedern Veranlassung gegeben hat. Der Verstorbene besaß auch die Gabe der Dichtkunst in besonderem Grade und ist durch sein größeres Gedicht: „Die Ostsee", auch in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Dr. Otto Fock hat der Universität Kiel von 1844—48 als (freisinniger) Privatdozent der Theologie angehört, trat aber dann als Abgeordneter zur Landesversammlung und Redakteur der damals entstehenden und mit dem Ende der Erhebung wieder eingegangenen „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" und dann der „Nordd. Freien Presse" auf das politische Gebiet. Nach Wiederherstellung der dänischen Herrschaft mußte er die Herzogthümer verlassen und ward Gutsbesitzer in seiner Heimath Pommern, deren Geschichte — Rügensch Pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten — er seit 1861 in 6 Bänden herausgab Im Jahre 1866 erschienen auch „Schleswig-Holsteinische Erinnerungen, besonders aus den Jahren 1848—1851."

Ein Dieb aus Dummheit.

Ein Prediger in einem Dorfe bei Luckau, der, beiläufig gesagt, eine Jahreseinnahme von 350 Thlr. hat, darunter aber nur sieben Thaler baar, hatte seine jahrelang sauer erworbenen Ersparnisse von etwas über 200 Thlrn. in einer Brieftasche und diese im Bücherschrank verwahrt, aus dem sie verschwand. Der Prediger schöpfte Verdacht gegen einen dortigen Einwohner, der bei ihm im Zimmer gewesen und sich nach Berlin begeben hatte. Diesen zu verfolgen, begab sich der

ab die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst nur noch durch den Besuch der Ober-Sekunda erworben werden könne, wie daß binnen einigen Jahren hierfür noch eine fernere Steigerung bis zum Besuch der Prima oder unmittelbar dem Erfordern des Reifezeugnisses eintreten würde. Offiziell ist über diesen erhöhten Anspruch noch nichts veröffentlicht worden, es erscheint jedoch eine derartige Steigerung um deßwillen nicht unwahrscheinlich, weil neuerdings auch das neue französische Wehrgesetz für die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst das Reifezeugniß der höheren Lehranstalten beansprucht worden ist, und sich mit einziger Ausnahme von Oesterreich in allen Staaten, wo das Institut der einjährigen Freiwilligen schon eingeführt ist, oder eingeführt werden soll, die Berechtigungsbedingungen höher als hier normirt finden. Es handelt sich bei diesem Verfahren offenbar darum, daß sich die betreffenden Staaten in diesen mit einer vollkommen abgeschlossenen wissenschaftlichen Bildung ausgerüsteten jungen Männer ein trefflich vorbereitetes Material für die Offiziere ihrer Reserve-Armee heranbilden wollen und muß der militärische Vortheil dieser Maßregel unbedingt anerkannt werden. Anders verhält sich dies jedoch mit dem bürgerlichen Interesse der so zu einem nahezu vierjährigen längeren Schulbesuch verpflichteten jungen Leute, wie mit den für jeden Staat doch gewiß gleicherweise schwer ins Gewicht fallenden bürgerlichen Interesse überhaupt. Alle diese jungen Männer, welche bei dem Verfolg ihrer künftigen Laufbahn entweder keiner vollkommen abgeschlossenen wissenschaftlichen Vorbildung benöthigt sind, oder bei deren Berufsstand der technischen Vorbildung wegen ein früheres Verlassen der Schule sogar geboten ist, würden sich bei dem Inslebentreten einer derartigen Steigerung von dem ihnen bisher zugestandenen Recht ausgeschlossen finden, ihrer Militärpflicht mit nur einem Dienstjahr zu genügen. Wie schwer ein dreijähriger aktiver Militärdienst aber für den Kaufmann, den Künstler, den Kunsthandwerker ꝛc. ins Gewicht fallen würde, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, und im Interesse als dieser so schwer durch eine derartige Maßregel betroffenen Stände wie im Interesse des Staats bliebe gewiß zu wünschen, daß von einem so einseitigen Verfolg des militärischen Interesses Abstand genommen werden möchte.

DRC. Durch den Schluß des Landtages ist den Abgeordneten kein großer Gefallen erwiesen worden, denn die Zeit, welche zwischen heute und dem 12. d. M. liegt, ist zu kurz, als daß die in ihre Heimath zurückkehrenden Abgeordneten während derselben etwas beginnen können. Viele derselben bleiben denn auch hier und gönnen sich die kurze Ferienzeit. Erwägt man, daß nunmehr alle die Arbeiten, welche seit dem 22. Oktober erfolgt sind, vergebliche gewesen, daß namentlich die für die Drucksachen verwendeten Unkosten unnütz verwendet und nochmals ausgegeben werden müssen und daß die Vorlagen — auch der Etat — nochmals an die am 12. d. M. zusammentretende beiden Häuser des Landtages gelangen müssen, so geht daraus zur Genüge hervor, wie schwer die pekuniären Nachtheile wiegen, welche das Verfahren der Majorität des Herrenhauses dem Lande zugefügt hat. Schon die Reise der Mitglieder des Abgeordnetenhauses in die Heimath und ihre Rückkehr zu der am 12. beginnenden neuen Session erfordert bedeutende Opfer, deren Höhe man ermessen kann, wenn man erwägt, daß ein jeder Abgeordneter an Reisekosten bezieht: für jede Meile Eisenbahn, die er zurückzulegen hat, 10 Sgr. und für jede Meile Landweg 1 Thlr., ferner erhält der Abgeordnete für jeden Tag, den er sich auf der Reise befindet, 3 Thlr. Diäten und für Ab- und Zugang der Bahn 20 Sgr. Berechnet man nun, daß diese Kosten für die Hinreise zur Heimath und für die Rückreise nach Berlin, also doppelt zu zahlen sind, so wird vollkommen einleuchten, daß nur für diese Reise allein dem Staat eine Ausgabe von 15,000 Thlr. erwächst. Rechnet man nun noch hierzu die seit dem 22. Oktober an die Abgeordneten gezahlten Diäten, die doch auch jetzt zum größten Theil nutzlos verwendet sind, so wird man gewiß nicht zu hoch greifen, wenn man diejenigen Unkosten, welche den Herren von Kleist und Genossen auf das Konto geschrieben werden können — namentlich wenn man berücksichtigt, wie lange Zeit schon in diesem Frühjahr auf die Berathung der Kreisordnungsvorlage verwendet worden ist — auf 80,000 Thaler veranschlagt. — Wie wir hören, hat gestern der Magistrat von Berlin die Wahl eines Mitgliedes für das Herrenhaus vollzogen und zum Vertreter der Stadt Berlin den Ober-Bürgermeister Hobrecht gewählt.

— Der schiedsrichterliche Spruch des Kaisers in der San Juan-Angelegenheit liegt nun in den englischen Blättern im Wortlaute vor. In deutscher Uebersetzung lautet der Text folgendermaßen:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

Nach Einsicht des zwischen den Regierungen Ihrer britischen Majestät und den Vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen Vertrages de dato Washington den 6. Mai 1871, Inhalts dessen die gedachten Regierungen die unter ihnen streitige Frage: ob die Grenzlinie, welche nach dem Vertrage de dato Washington, den 15. Juni 1846, nachdem sie gegen Westen längs des 49. Grades nördlicher Breite bis zur Mitte des Kanals, welcher das Festland von der Vancouver-Insel trennt, gezogen worden, südlich durch die Mitte des gedachten Kanals und der Fuca-Meerenge bis zum stillen Ozean gezogen werden solle, durch den Rosario-Kanal, wie die Regierung Ihrer Britischen Majestät beansprucht, zu ziehen sei, Unserem Schiedsspruch unterbreitet haben, damit wir endgültig und ohne Berufung entscheiden, welcher dieser Aussprüche mit der richtigen Auslegung des Vertrages vom 15. Juni 1846 am meisten im Einklange stehe:

Nach Anhörung des Uns von den durch Uns berufenen Sach- und Rechtskundigen über den Inhalt der gewechselten Denkschriften und Anlagen erstatteten Vortrages haben Wir den nachstehenden Schiedsspruch gefällt:

Mit der richtigen Auslegung des zwischen den Regierungen Ihrer britischen Majestät und der Vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen Vertrages, d. d. Washington, den 15. Juni 1846 steht der Anspruch der Vereinigten Staaten am meisten im Einklange, daß die Grenzlinie zwischen den Gebieten Ihrer britischen Majestät und den Vereinigten Staaten durch den Haro-Kanal gezogen werde.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 21. Oktober 1872.

gez. Wilhelm."

— Durch Kabinetsordre ist, wie der „F. P." jetzt positiv mitgetheilt wird, der Regierungsrath Hergenhahn zum Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. ernannt, und wird derselbe demnächst in seinen neuen Posten eingeführt werden. — Der deutsche Generalkonsul v. Jasmund ist am 17. d. M. in Alexandrien eingetroffen und hat die Geschäfte des deutschen Generalkonsulats wieder übernommen.

— Der Kaiser hat, dem „Dr. J." zufolge, in Anerkennung der von Frau Marie Simon auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege während des Feldzuges 1870/71 geübten Thätigkeit und zur weitern Förderung der von ihr angestrebten humanitären Ziele, mittelst Kabinentsordre vom 5. Oktober d. J. eine namhafte Geldunterstützung für die Loschwitzer Invalidenheilstätte mit der Bestimmung bewilligt, daß die Summe alljährlich so lange fortgezahlt werden soll, als Frau Simon der von ihr gegründeten Anstalt als Leiterin vorsteht.

— Die Regierung hat durch einen Zirkular-Erlaß ihren Beamten verboten, gewinnreiche Nebenbeschäftigungen als Verwaltungsräthe ꝛc. von Banken ꝛc. zu übernehmen. Wie wenig dieser Erlaß gefruchtet hat, davon giebt folgende Geschichte Zeugniß, welche der „Deutsch. R.-C." als verbürgt mitgetheilt wird:

„Seitens des Chefs eines Ministeriums wurde an einen ihm unterstellten höheren Beamten, welcher Mitglied des Verwaltungsrathes mehrerer Aktiengesellschaften ist — nebenbei bemerkt, aber nicht zu denjenigen Beamten gehört, die durch ihre amtliche Stellung zu diesen Gesellschaften in irgend welcher geschäftlichen Beziehung stehen — mit Rücksicht auf jenen oben erwähnten Ministerial-Erlaß die Anfrage gerichtet, wie er seine fernere Mitgliedschaft jener industriellen Unternehmungen mit jenem Erlaß in Einklang bringen wolle. Hierauf soll der Beamte seinem Chef ein Verzeichniß von höheren und höchsten Staatsbeamten eingereicht haben mit dem Bemerken, er werde die Anfrage seines Chefs beantworten, sobald derselbe auch an jene im Verzeichniß benannten Herren dieselbe Aufforderung gerichtet habe. Das Verzeichniß enthält nicht weniger als einhundertundfünfundsiebenzig Namen solcher Beamten."

— In Folge der vermehrten Indienststellungen in der Kriegsmarine und des Bedarfs der Hafendivisionen hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Zahl der auszuhebenden Flottenmannschaften um ca. 1400 Mann zu vermehren. Die Vertheilung des Mehrbedarfs auf die Kontingente der einzelnen Seeuferstaaten ist in diesen Tagen festgestellt worden.

— Der Minister des Innern hat sich in einem Spezialfall mit der Ansicht einverstanden erklärt, daß die zur Bewachung, Verpflegung ꝛc. polizeilich Verhafteter bis zur Einleitung ihres Transportes entstehenden Kosten nicht als vom Staate zu übernehmende Transportkosten, sondern in Gemäßheit des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 als von der Gemeinde zu tragende Ortspolizei-Verwaltungskosten anzusehen sind.

— „Wenn die Verfolgung fortdauert und größere Dimensionen annimmt", bemerkt der „Univers" bezüglich des Briefes des Bischofs von Ermland an den Genter „Bien public", „und der katholische Klerus in Deutschland der Hülfe bedürfte, so würden die Katholiken Frankreichs ihre Gaben mit denen der belgischen Katholiken vereinige."

— Vom Rhein wird der „N. A. Z." geschrieben: „Nachdem die Bischöfe Deutschlands sich einstimmig und offiziell als mit Namszanowski solidarisch erklärt haben, ist es interessant, zu erfahren, daß die preußischen Militärgeistlichen, insbesondere auch die im Reichsland stehenden, sich fast ausnahmslos der Jurisdiktion der Landesbischöfe unterstellt haben. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch die Wirkung der kriegsministeriellen Verfügung vom 29. Mai l. J. absolut illusorisch geworden ist.

— Die katholische Schrift des prinzlichen Paters Radziwill soll nach dem berliner Korrespondenten der „Elbf. Ztg." in maßgebender Region deshalb einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen haben, weil derselbe seine Sympathien mit der polnischen Nationalsache nicht verleugnet. Der Prinz entschuldigt nämlich das Erscheinen seiner Schrift in deutscher Sprache, weil er seine Erziehung in Deutschland genossen. Er entschuldigt ferner die Haltung seiner Familie mit den Verhältnissen, welche dieselbe seit achtzig Jahren in Deutschland zurückgehalten haben. Der Prinz will sich von der demokratisch-nationalen Partei in Polen unterscheiden, aber er bestreitet Jedem das Recht, hieraus zu folgern, daß er kein Bewußtsein für die Verpflichtungen habe, welche die Vergangenheit seiner Familie seinem Namen auferlege.

— Wie es scheint, kommt die „Germania" aus den Preßprozessen nicht mehr heraus. Gestern war ihr stellvertretender Redakteur wiederum vor den Untersuchungsrichter geladen, um über einen „ihm im Termine bekannt zu machen Gegenstand" vernommen zu werden. Es handelte sich um einen im September unter dem Titel: „Ein protestantischer und zwei jüdische Märtyrer für die Jesuitenaustreibung in Essen" gebrachten Artikel, durch welchen sich die Polizeibehörde zu Essen beleidigt gefunden hat.

— Der Redakteur der „Deutschen Gem.-Ztg.", Herr Dr. Stolp, theilt der „Volks-Ztg." in gedrucktem Exemplare eine in Aussicht genommene, von ihm im Auftrage redigirte, an das Ministerium des Innern und beide Häuser des Landtages zu richtende Petition der preußischen Gemeindebeamten mit, betreffend die allgemeine gesetzliche Regelung der Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse derselben. Die sechs eigentlichen Antragspunkte lauten:

1) Die Wahl der besoldeten Oberbeamten (Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Stadträthe, Beigeordnete u. s. w.) erfolgt auf dreifachen Vorschlag der einheitlichen Gemeindevertretung oder vereinigten Gemeindekollegien durch die Bürgerschaft lebenslänglich, jedoch mit der Maßgabe, daß alle 12 Jahre seitens der letzteren auf Antrag der Vorschlagsbehörde oder des vierten Theiles der Bürgerschaft die Pensionirung der Erwählten stattfinden kann, welche sodann im beschlossenen Falle gemäß der desfallsigen Vorschriften des § 65 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zur Ausführung kommt. 2) Die Wahl der berufsmäßigen besoldeten Unterbeamten der Gemeinden erfolgt durchgängig durch die einheitliche Gemeindevertretung oder die vereinigten Gemeindekollegien lebenslänglich. 3) Jede Gemeinde ist verpflichtet, für die Amtsführung und Besoldung aller von ihr ausgestellten berufsmäßigen besoldeten Beamten eine Anstellungs- und Besoldungs-Ordnung zu erlassen, welche der Genehmigung der Regierung bedarf und gleichzeitig für beide Theile als das allgemeine vertragsmäßige Uebereinkommen für die wechselseitigen Rechte und Pflichten hinsichtlich der bezüglichen Aemter gilt. 4) Die Aufsichtsbehörden sind jeder Zeit berechtigt, den Gemeinden eine Besoldung ihrer berufsmäßigen Beamten analog den entsprechenden Gehältern derjenigen Staatsbeamten zur Pflicht zu machen, denen sie in Bezug auf die Beschaffenheit und den Umfang ihre Arbeitsleistungen gleichstehen. 5) Die Pensionirung der Gemeinde-Unterbeamten erfolgt „nach denselben Grundsätzen, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommen." 6) Die Staatsregierung wird geeignete Mittel ergreifen, um für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten entsprechende Versorgungskassen einzurichten.

Daß die beregte Angelegenheit, bemerkt dazu die „V.-Z.", dringend einer legislativen Heilung bedarf, möchte wohl von Wenigen in Abrede gestellt werden. Ob aber die in der Bittschrift gestellten Anträge die rechten Mittel dazu sind, darüber möchte wohl die Uebereinstimmung nicht eine so allgemeine sein. Die Sache wird jedenfalls zur öffentlichen Erörterung kommen, und das zunächst ist gut.

— Der „Reichs-Anz." veröffentlicht eine Konzessionsurkunde für die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Magdeburg resp. Dodendorf über Staßfurt, Aschersleben und Sangerhausen nach Erfurt nebst Zweigbahn nach Hadmersleben. Vom 23. Oktober 1872.

— Die Bestimmung der Post-Instruktion, nach welcher diejenigen Unternehmer Kaution zu stellen haben, welchen die Unterhaltung ꝛc. ärarischer Postkurswagen, beziehentlich die Hergabe eigener Wagen behufs Verwendung als Hauptwagen bei gewöhnlichen Posten mittelst Kontrakts zu übertragen ist, hat ihre Geltung verloren und ist durch Erlaß vom 26. d. M. aufgehoben worden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Prediger auch nach Berlin, um mit Hilfe eines Beamten der Kriminalpolizei den Verdächtigen hier zu suchen, der aber nicht zu finden war. Dennoch machte der Prediger noch einen Versuch, er durchlief alle Ausspannungen in der Dresdenerstraße und fragte, ob Jemand aus Luckau dort logire. Hier erfuhr er denn auch, daß ein Knecht dort logire, der viel Geld gehabt und große Einkäufe gemacht habe. An der Personalbeschreibung erkannte der Prediger auch sofort seinen ehemaligen Knecht Schwabe, einen Menschen, dem Alles mangelt, was man irgendwie Intelligenz nennen könnte. Dieser kam aber die ganze Nacht nicht in sein Logis und der Prediger ging gestern Morgen wieder nach dem Molkenmarkt, um der Polizei Mittheilung zu machen. Hier sah er unweit der Stadtvoigtei den Knecht Schwabe in moderner Garderobe und in Gesellschaft eines Anderen. Beide wurden festgenommen und auf das Kriminal-Kommissariat gebracht. Hier nun stellte sich heraus, daß der Andere ein Bauernfänger war, der den guten Schwabe eben „verschleppen" wollte, um ihm die 57 Thlr., die er noch baar bei sich hatte, abzunehmen. Daß Schwabe die Nacht nicht nach Hause gekommen war, erklärte sich dadurch, daß er die Ausspannung nicht wiederfinden konnte. Er hatte verschiedene gekaufte Sachen dort gelassen, von denen er eine nicht kannte, sondern so beschrieb, daß, „wenn man an einem Haken zieht, das Ding anfängt zu klimpern". (Spieldose für 26 Thlr.) Auf die Frage, wie er auf den Diebstahl gekommen, erzählte Schwabe, daß ihm der Sohn des Ortsvorstehers R. eine neue Peitschenschnur versprochen habe, wenn er am Sonntag, wo der Prediger in der Kirche ist, in dessen Zimmer steige und die Brieftasche aus dem Bücherschrank hole. Dies habe er gethan, R. habe mehrere Scheine aus der Brieftasche herausgenommen, ihm diese mit den anderen Scheinen zurück und auch die Peitschenschnur gegeben. Wie viel Geld er gehabt, weiß er nicht, da er die Scheine nicht kannte, und wo er etwas gekauft, hat er die Verkäufer immer selbst das Geld aus der Brieftasche herausnehmen lassen.

Hauseinsturz in Wien.

Ueber einen in Wien stattgefundenen Hauseinsturz wird folgendes Nähere berichtet: Eine Katastrophe gleich jener in der Maximilianstraße, bei welcher vor einigen Jahren durch den Einsturz des Gesimses neun Personen getödtet und eben so viel schwer verwundet wurden, trug sich am 25. Oktober Vormittags auf dem Neubaue Nr. 3 am Schottenringe zu. Der mehrfache Hausbesitzer Oetzelt ließ sich nämlich dortselbst ein vier Stock hohes Palais aufführen und übernahm selbst die Bauleitung, während Herr Fröhlich als Architekt und Herr Franz Planek als Hauptpolier bei demselben fungirten. Der Bau ging bereits seiner Vollendung entgegen und waren die meisten Arbeiter im Innern des Palais theils mit dem Verputzen der Wände, theils mit den letzten Arbeiten im Stiegenhause beschäftigt. Plötzlich, es war gegen ³/₄10 Uhr, neigte sich das sogen. Platzelgewölbe im vierten Stockwerke des Stiegenhauses, und unmittelbar darauf stürzte dasselbe unter donnerähnlichem Gekrache ein. Die schweren Steinmassen schlugen die Gewölbe sämmtlicher Stockwerke und des Kellers durch, die Maurer und die Tagelöhner, die auf den Gerüsten arbeiteten, mit sich in die Tiefe reißend. Alsbald hatten sich auf der Unglücksstätte zahlreiche Personen und Sicherheitswachleute, so wie die Arbeiter der benachbarten Bauten eingefunden, die alle mit wahrer Todesverachtung, da im obersten Stockwerke noch hängen gebliebene Theile des Gewölbes jede Sekunde herab zu fallen drohten, sich sofort ans Rettungswerk machten. Nach Verlauf einer Viertelstunde waren fünf Personen, vier Männer und eine Frau, alle schwer verletzt und mit Knochenbrüchen ans Tageslicht gebracht und in die nahe gelegene Baukanzlei geschafft worden, wo die zahlreich herbeigeeilten Aerzte in Erfüllung ihres Berufes den Verwundeten Hilfe leisteten. Leider starb einer der Verunglückten, ein Maurer, dessen Name bisher noch unbekannt ist, nach wenigen Minuten. Nach der Rettung dieser Personen mußte man jedoch mit dem Hinwegschaffen der Trümmer aussetzen, da auf Anordnung des mittlerweile am Platze erschienenen Vize-Baudirektors Arenberger und des städtischen Ingenieur Schippek das dem Einsturze drohende übrig gebliebene Mauerwerk abgerissen werden mußte, welche Arbeit fast eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Die indessen durch einen Baupolier vorgenommene Verlesung der Namen der beim Bau beschäftigten Arbeiter ergab, daß außer den fünf bereits ans Tageslicht gebrachten Personen noch vier Frauen fehlen, die den Erhebungen zufolge in den Kellerräumlichkeiten beschäftigt waren und ohne Zweifel, wenn nicht durch die herabstürzenden Balken und Steine, so durch die in die Athmungsorgane eindringenden Staubmassen den Tod fanden. Bis 12 Uhr Mittags waren die Rettungsarbeiten noch nicht so weit fortgeschritten, daß die vier im Keller vergrabenen Frauen frei gemacht gewesen wären.

Internationales Theater.

Vor einigen Tagen wurde in Wien der erste Spatenstich zu einem kolossalen Gebäude gethan das für die Weltausstellungs-Periode im Prater errichtet wird; der Bau des „Internationalen Theaters", für welches der bekannte Musiker Herr Julius Sulzer, italienischer Hofkapellmeister, und Konsorten die Konzession erlangt und das zu den größten Theatern Europas zählen wird, ist vor wenigen Stunden in Angriff genommen worden. Das Theater wird sich im Renaissancestyl auf dem Feuerwerkplatze mit der Façade gegen die Feuerwerks-Allee erheben, es wird eine Bau-Area von 2000 Quadratklaftern einnehmen und soll mehr als 4000 Personen fassen. Das Haus wird Parterre, zwei Galerien, Logen, Sitz- und Stehplätze haben, es ist ein Holzbau mit Eisenkonstruktion.

Portrait Karl Maria von Weber's.

Aus Kopenhagen meldet man über die Auffindung des vermeintlichen einzigen wirklich ähnlichen Portraits Karl Maria von Webers. Dies Bild, eine Zeichnung des ehemaligen Portraitmalers und Professors an der Kunst-Akademie, Hornemann, ward ausgeführt, als Weber sich im Oktober 1820 in Kopenhagen aufhielt und unter Anderen zum ersten Male im königlichen Theater seine Freischütz-Ouverture von einem Orchester gespielt hörte. Das Bid wird in verschiedenen Größen demnächst auch in Leipzig in den Handel kommen. Man hat aus diesem Anlaß auch aus alten verschiedene Zeitungen Notizen über Weber's Aufenthalt 1820 aufgesucht, welche der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen; endlich giebt es in Kopenhagen im Privatbesitz verschiedene Weber'sche Kompositionen mit Dedikationen ꝛc. von seiner eigenen Handschrift. Unter dem obengenannten Bilde steht Weber's voller Name mit seinen bekannten Schriftzügen.

Rossini

wurde einst von einem jungen Künstler um Auskunft gebeten, wie man es anzufangen habe, um Ouvertüren zu schreiben. Der Maestro ertheilte folgende Antwort: 1) Man muß bis zum Abend der ersten Aufführung warten. Die Inspiration wird durch nichts leichter erweckt, als durch die Nothwendigkeit. Die Anwesenheit des Kopisten, der auf unsere Arbeit wartet, und der Anblick des verzweifelnden Theaterdirektors, der sich die Haare büschelweise ausrauft, besorgen das Uebrige. Zu meiner Zeit waren die Theaterdirektoren schon mit dreißig Jahren — kahl. 2) Ich habe die Ouvertüre zu „Othello" in einem kleinen Zimmerchen des Barbaja-Palastes geschrieben, wo mich der wüthendste und kahlste Theaterdirektor mit nichts Anderem als mit einem Teller Maccaroni und mit der Drohung eingesperrt hatte, daß ich den Ort lebend nicht früher verlasse, als bis ich auch die letzte Note niedergeschrieben habe. 3) Die Ouvertüre zu „Gazza ladra" schrieb ich in einem Dachstübchen des Scala-Theaters am Tage der ersten Vorstellung; dort hatte mich der Direktor unter der Aufsicht von vier Dienern eingesperrt, die Befehl hatten, den von mir geschriebenen Text den Kopisten, die unten warteten, durch das Fenster zuzuwerfen. 4) Beim „Barbier von Sevilla" handelte ich schon klüger. Ich schrieb gar keine Ouvertüre, sondern suchte eine hervor, welche ich für das ernste Stück „Elisabeth" bestimmt hatte, und das Publikum war hingerissen. 5) Die Ouvertüre zu „Graf Ory" komponirte ich während des Angelns, wobei ich die Füße im Wasser hielt und Herr Agnadi neben mir von den spanischen Finanzen sprach. 6) Die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" habe ich unter gleichen Umständen geschrieben.

Tagesübersicht.

Posen, 2. November.

Angesichts der jüngsten Abstimmungen im Herrenhause erinnern berliner Blätter an einen politischen Akt aus dem Jahre 1865, der wesentlich die Schwierigkeiten geschaffen hat, an welchen die Kreisvorlage im Herrenhause soeben gescheitert ist. Die „Spen. Z." schreibt:

„Bekanntlich hatte das Ministerium Hohenzollern-Auerswald unter dem 5. Nov. 1861 einen Allerhöchsten Erlaß erwirkt, wodurch das Reglement vom 12. Oktober 1854 über die Zahl der vom alten und befestigten Grundbesitz zu präsentirenden Mitglieder des Herrenhauses abgeändert wurde. In jenem Erlaß wurde die Zahl der Vertreter der bezeichneten Kategorie für die acht preußischen Provinzen auf 41 herabgesetzt, während sie in dem Reglement von 1854 sich auf 90 belaufen hatte. Der Erlaß kassirte natürlich nicht Sitz und Stimme der bereits berufenen Mitglieder und konnte daher in der damaligen Zeit seine Wirkung nur äußerst langsam üben. Wäre man aber bei ihm stehen geblieben, so würden durch den natürlichen Lauf der Dinge die Repräsentanten des alten und befestigten Grundbesitzes, d. h. die Vertreter unseres der politischen Erwägung am wenigsten zugänglichen Kleinadels vermuthlich schon heute nahezu auf die 1861 ihnen zugesprochene Zahl von 41 herabgesunken sein. Leider aber faßte die Regierung, gedrängt durch die Partei der kleinen adeligen Grundbesitzer, im Jahre 1865 den Entschluß, Sr. Majestät eine Wiederherstellung der Stimmenzahl anzurathen, welche die Partei Kleist-Retzow im Jahre 1854 zur Zeit der Herrschaft der Stahl, Gerlach und Kleist durchgesetzt hatte. Am 10. November 1865 erschien die Verordnung, welche in das preußische Oberhaus wieder jene 90 Repräsentanten einführte, die nach dem Umfang des von ihnen vertretenen Besitzes überhaupt gar nicht in ein Oberhaus, sondern in das Unterhaus gehören. Wie man behauptet, war es gerade Graf Eulenburg, welcher die Wünsche der kleinen Adelspartei lebhaft befürwortete, während Fürst Bismarck von jener Maßregel keineswegs sehr befriedigt gewesen sein und sie lange Zeit verzögert haben soll. Wir halten nun dem Grafen Eulenburg einfach die Früchte seiner damaligen Thaten vor. Von den zur Zeit dem Herrenhause angehörenden 84 Vertretern des alten und befestigten Grundbesitzes haben bei den Abstimmungen über die Kreisordnung in den Tagen vom 24. bis 26. Oktober nur sechs die Regierung unterstützt; einer hat sich schwankend verhalten, vierundzwanzig haben gefehlt, und dreiundfünfzig haben in allen entscheidenden Fragen gegen die Regierung gestimmt. Hieraus mag die letztere entnehmen, daß sie sich selbst vor sieben Jahren die Ruthe gebunden hat, durch welche sie jetzt geschlagen worden ist. Wäre man damals weniger gefällig gewesen, so würde man heute nicht nöthig haben, von einem Pairsschub zu reden. Denn nicht in unserer großen Aristokratie, nicht in den aus königlichem Vertrauen ernannten Personen, noch weniger natürlich in den Vertretern der Universitäten und Städte, sondern in jenen 90 Repräsentanten des verhältnißmäßig kleinen adligen Rittergutsbesitzes steckt jener unbeugsame Sinn, der an die Zeiten der alten Kämpfe zwischen den brandenburgischen Kurfürsten und ihrem landeingesessenen Adel erinnert, und der sich schlechterdings mit dem neuen deutschen Reich und mit den Reformen, welche die Stellung Preußens in dem neuen Reich uns geradezu aufdrängt, nicht befreunden will. Könnte man die Maßregel von 1865 heute wieder zurücknehmen, — so würde es keine Krisis in unserem Staatsleben geben, und keine mechanischen Hülfsmittel würden nöthig sein, sie zu beschwören."

Ebenso wie Graf Eulenburg haben sich aber auch andere Minister für das Herrenhaus engagirt. Herr v. Roon fand ehemals darin eine „angenehme Temperatur" und Graf Itzenplitz noch jetzt politische Weisheit. Allen voran jedoch geht Fürst Bismarck. Als das Herrenhaus am 24. Januar 1865, nach den bedeutungsvollen Ereignissen des Jahres 1864, über eine Adresse an den König berieth, ergriff auch der Minister-Präsident v. Bismarck das Wort. Nachdem er zuerst seinen Dank für die wohlwollende Beurtheilung ausgesprochen, welche die Thätigkeit der k. Regierung bei den Vorrednern gefunden, fuhr er (nach dem stenographischen Bericht) fort, wie folgt:

„Ich erlaube mir in Uebereinstimmung mit derjenigen Auffassung, welche die Majorität des Hauses von dem inneren Konflikt hat, einige Sätze hinzuzufügen, welche zwar nichts Neues sagen, aber den Entstellungen gegenüber, durch welche sie verdunkelt werden, nicht genug wiederholt werden können. Die Basis des konstitutionellen Lebensprozesses ist überall der Kompromiß. Auf diese Basis weist die preußische Verfassung um so nothwendiger hin, als sie, von vielen anderen abweichend, auch in Bezug auf das Budget die Uebereinstimmung der drei Faktoren der Gesetzgebung verlangt. Dieselben sind in Betreff des Budgets zwar nicht absolut gleich, aber gleich absolut berechtigte Gewalten, die neben einander gestellt sind. Keiner von ihnen legt die Verfassung die Verpflichtung auf, sich den beiden anderen oder einer der beiden anderen unterzuordnen. Ebensowenig legt die Verfassung einer der drei Gewalten das Recht bei, ein: Sic volo, sic jubeo zu sprechen, dem die anderen sich zu beugen hätten. Das leichte Auskunftsmittel, den Konflikt zwischen beiden Körperschaften des Landtages dadurch zu beseitigen, daß die Regierung die Verpflichtung übernimmt, jedesmal, wo das Herrenhaus mit dem Abgeordnetenhaus nicht übereinstimmt, das Herrenhaus durch Ernennung von Mitgliedern in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause zu bringen, halte ich für verfassungswidrig, weil es dem Geiste der Verfassung widerspricht. Es führt zu dem Einkammersystem, welches prinzipiell ein Oberhaus verlangt, dessen Nicht-Uebereinstimmung mit dem Unterhause gar nicht gedacht werden. Es untergräbt vollständig das Institut eines Herrenhauses, einer ersten Kammer, eines Oberhauses, wie man es nennen mag, welches gerade der Träger einer Politik sein soll, die nicht den Tagesmeinungen mit Leichtigkeit folgt, sondern den Regulator und Ballast im Landtagsschiff abgiebt. Dasselbe Experiment, welches ein Ministerium machen könnte, um ein widersprechendes Herrenhaus durch Ernennung von Mitgliedern in Uebereinstimmung mit einem liberalen Abgeordnetenhause zu setzen, dasselbe Experiment müßte demnächst wiederum von einem konservativen Ministerium, einem konservativen Abgeordnetenhause zu Liebe gemacht werden, — und die Möglichkeit ist doch nicht ausgeschlossen, daß wir wieder einmal ein konservatives Abgeordnetenhaus haben können; — und wenn wir dann eine liberale Majorität in dem Herrenhause hätten, so müßte man dasselbe wieder im entgegengesetzten Sinne vervollständigen, wodurch die Zahl der Mitglieder bald eine übermäßige werden und das Herrenhaus nur ein Schatten des Abgeordnetenhauses sein würde, was dem Geiste der Verfassung widerspricht. Die Verfassung weist — ich wiederhole es — auf den Weg des Kompromisses in solchem Zwiespalt mit Nothwendigkeit hin."

Wie um Patroklos Körper kämpfen jetzt „Kreuzztg." und „Nordd. Allg. Ztg." um die Frage, ob Fürst Bismarck mit sich in Widerspruch geriethe, wenn er einen Pairsschub gestattete. Die „Nordd. Allg. Ztg." meint, daß der Ministerpräsident nur nicht „jedesmal" einen Pairsschub gestatten kann u. die „Krzztg." findet, daß ein solches Drücken auf das Wort „jedesmal" zu plattem Unsinne führen muß. Sie haben beide recht; nicht mit den Worten, aber mit dem Geist seiner früheren Rede tritt der Ministerpräsident heut in Widerspruch, wenn er einen Pairsschub ausführt. Indessen hat der Fürst Bismarck oft genug seine Unerschrockenheit bewiesen, dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen zu widersprechen. Das also wäre kein Hinderniß.

Die „N. Allg. Z." plaidirt heut wiederum für den Pairsschub, in welchem sie mit Recht das konstitutionelle Gegenstück zu der Kammerauflösung findet. Sie meint:

Eine Krisis, eine wirkliche ernste Krisis würde somit erst entstehen, wenn die Regierung die vom Herrenhause geschaffene Situation ohne Weiteres akzeptiren wollte und sie erwirbt vollbegründete Ansprüche auf die Anerkennung aller wohldenkenden Patrioten, — ihre augenblicklichen Gegner keineswegs ausgenommen — wenn sie ohne Zögern zu den Maßnahmen schreitet, welche die Herstellung des Gleichgewichts der legislativen Korporationen und damit die Beruhigung der aufgeregten Wogen der öffentlichen Meinung zur Folge haben werden. Abgesehen von der Wichtigkeit raschen und entschiedenen Handelns für die Harmonie in unserem inneren politischen Leben muß aber auch schon die Rücksicht auf die Stellung des preußischen Staats in Deutschland zur raschesten Vermittelung und Beseitigung der vom Herrenhause heraufbeschworenen Gegensätze auffordern. In der Eintracht seiner intellektuellen Kräfte hat Preußen den Beruf und die Kraft zur Einigung der deutschen Nation gefunden; seine heilige Aufgabe ist es, dieses kostbare Gut durch thatkräftiges Vorangehen auf der betretenen Bahn zu bewahren und es würde seiner Bestimmung ungetreu werden, sollte es den Keim einer Disharmonie nicht schon in seinem Entstehen zu beseitigen wissen.

Sehr richtig! Die Nothwendigkeit einer Remedur ist nicht zu bezweifeln und darum glauben wir an sie. Aber gespannt darf man sein, wie die ehemaligen Konfliktsminister heut über sich selbst hinweg voltigiren werden. Wenn Einer oder der Andere bei diesem sonderbaren Sprung zu Falle kommen sollte, würde es wenig Bedauern erregen.

Die „N. Z. Z." schreibt: Die Mermillod-Affaire tritt wieder mehr in den Vordergrund und sie wird es noch mehr, wenn der Wahlsturm sich gelegt haben wird. Nachdem Herrn Mermillod von Seiten seiner Kollegen Zustimmungsadressen zugegangen waren, nachdem die gesammte Geistlichkeit des Kantons Genf demüthig das Knie gebeugt hatte vor dem erhabenen „Dulder", rückt nun auch die übrige schweizerische Geistlichkeit allmälig in die Linie. So hat bereits der Klerus des Dekanats Pruntrut und des Kantons Tessin dem „Hochwürdigsten Bischof" eine Sympathie-Adresse zukommen lassen und von demselben eine „rührende, Dank und Liebe athmende Antwort" erhalten. Die Franzosen drücken ihre Sympathien mit klingender Münze aus. Dem „Univers" ist von einem „Ungenannten" die Summe von 2000 Frcs. auf einmal zu Händen des armen Msgr. Mermillod zugesandt worden. Diese Gabe kommt wahrscheinlich vom heiligen Vater selber; denn der „Univers" schreibt: „Dieser Wohlthäter wohnt nicht in Frankreich; seine Gabe ist für jeden Katholiken eine Segnung, sein Wunsch eine Weisung, seine Theilnahme ein Glück. Mögen sich daher unsere Brüder in Genf freuen und getrost sein; diese Gabe ist ein Unterpfand, daß ihre Sache vor Gott gerecht und gefällig ist."

Die Stimmung zwischen Frankreich und Italien ist fortwährend gereizt. Der französische Gesandte Fournier hat sich neuerdings über angebliche militärische Rüstungen Italiens, sowie über die franzosenfeindliche Sprache der italienischen Presse beklagt. Frankreich weist die Tochter und den Schwiegersohn des Königs Viktor Emanuel aus droht mit der Unterminirung des Montzenistunnels, mischt sich in die zwischen dem Papste und Italien schwebenden Streitfragen in einem dem letztern ungünstigen Sinne ein und wundert sich dann wenn die unabhängige italienische Presse dem „Wohlthäter von Solferino" ein unfreundliches Gesicht zeigt. Wäre es nicht eine alte historische Erfahrung, daß die Machtansprüche eines Staates seine Macht immer einige Zeit zu überleben pflegen, schon das Beispiel des jetzigen Frankreichs würde zur Feststellung dieser These genügen.

In Spanien scheint ein neuer politischer Eisgang im Anzuge. So sind in Madrid sehr beunruhigende Gerüchte über Gefahren für die öffentliche Ruhe aus verschiedenen Theilen des Landes eingetroffen. In Barcelona, Valladolid und anderen Hauptstädten ist die Agitation ungeheuer groß, und man hat dort wieder alle verfügbaren Truppen konzentrirt. Außerdem notirt die Prensa, daß die parlamentarische Majorität in voller Auflösung begriffen sei und schon in den nächsten Sitzungen gegen die in einer Kriese stehende Regierung feindlich auftreten werde. Gleichzeitig verlautet, daß die gegen den früheren Minister Sagasta aufgestellte Anklage, ungeachtet der Abmahnungen mehrerer Kabinetsmitglieder, täglich wachsende Unterstützung finde. Sagasta wird der ungesetzlichen Verwendung von Staatsgeldern, vorzugsweise für Zwecke gouvernementaler Wahlbestechungen, angeschuldigt.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 146. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 1. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

28 76 (100) 131 241 78 (1000) 362 409 12 21 (100) 30 520 34 664 702 13 (100) 85 827 39 930 49 71. **1**016 53 108 52 54 59 88 201 42 (100) 97 337 54 415 23 38 47 48 532 33 94 623 76 708 16 56 66 84 857 69 (100) 76 943 (100) 73. **2**015 46 (100) 279 333 452 (500) 79 738 49 811 (509) 12 28 949 53 (100) 80 93 96. **3**052 106 51 72 225 62 91 464 (200) 634 79 (100) 87 89 799 834 56 (200) 84 957 87 99. **4**079 (100) 175 (100 82 87 207 42 99 361 430 53 539 63 83 601 3 8 (200) 702 26 838 83 85 969. **5**008 70 96 133 83 208 343 74 81 401 9 13 28 55 503 (100) 42 613 (100) 39 54 709 51 82 86 808 41 45 53 68 933 48 (100) 49 83. **6**056 (200) 125 34 64 79 259 (100) 70 85 378 94 453 (100) 83 543 619 65 (100) 77 81 (1000) 703 800 66 (100) 906 16 87 92 98. **7**033 50 95 151 54 202 (100) 21 47 63 80 (200) 93 420 (200) 76 512 38 58 71 74 607 42 70 90 99 900 (100) 3 70. **8**003 15 117 31 (100) 52 58 72 201 33 36 47 61 310 58 63 (2000) 68 452 510 (200) 13 26 64 605 54 710 65 69 85 807 (1000) 940 (100) 41 84 **9**018 69 192 200 23 317 (500) 483 774 (200) 815 17 22 927.

10,031 (100) 34 45 85 132 (1000) 48 73 (100) 92 494 564 (100) 646 (1000) 86 92 893 990. **11**,088 92 130 (200) 60 99 216 52 (200) 78 83 94 349 (1000) 55 411 16 517 23 604 6 84 87 (200) 743 58 (500) 61 854 76. **12**,089 93 (200) 114 42 (100) 212 81 396 414 15 21 (1000) 78 507 59 75 (200) 610 (100) 61 74 96 735 47 844 29 936 72 90 (200) 96. **13**,059 148 234 304 11 (1000) 16 (5000) 28 51 401 15 25 41 511 (500) 636 96 (200) 721 61 91 (100) 804 55 58 907 27 66. **14**,068 76 88 138 67 214 69 345 46 (1000) 440 46 (100) 65 509 11 81 82 613 733 803 94 (200) 945 55 (1000). **15**,033 86 118 72 259 (200) 63 340 78 (100) 428 541 (100) 615 87 704 97 809 19 (100) 37 991. **16**,402 64 97 182 202 35 54 303 401 12 21 66 525 29 86 (1000) 647 (500) 782 88 94 802 83 925. **17**,029 39 47 103 67 250 318 30 60 77 414 53 (100) 55 61 504 17 (100) 48 57 620 705 67 806 21 935 (100) 63 86 (100) **18**,091 186 218 64 94 (500) 305 16 25 42 405 86 560 70 639 832 924 70. **19**,001 9 120 76 87 237 61 323 (500) 515 36 54 64 83 662 90 747 49 (100) 61 87 89 816 942 61.

20,000 184 201 (100) 97 (100) 312 28 58 81 428 30 (100) 532 (100) 64 606 710 (200) 25 91 869 87 949 52 (200) 69 74. **21**,009 60 160 76 92 247 466 70 94 623 (1000) 31 47 (500) 71 (100) 75 (100) 731 (100 74 (200) 858 87 (100) 920 32. **22**,124 31 (200) 88 226 367 83 (200) 443 72 82 90 693 710 822 27 86 902 11 59 (1000) 86 98. **23**,061 (500) 100 27 200 91 303 61 92 400 77 674 709 11 49 894 908 (500 87. **24**,008 (100) 57 138 68 71 200 38 62 72 379 87 (100 403 545 70 (200 74 622 71 74 85 99 714 (100) 52 70 97 858 948 87. **25**,059 168 (200) 76 204 38 51 79 300 13 28 77 400 6 (200) 20 23 (100) 500 48 73 755 63 802 27 (200) 57 77 (200) 914 81 97 (200). **26**,007 86 183 93 (200 207 (500) 314 17 31 405 (100) 33 527 38 689 93 745 871 908 38. **27**,107 (100) 9 45 (200) 202 58 77 96 342 58 464 71 85 513 648 714 (100) 31 877 82 910 15 38 91 92. **28**,006 32 161 (100) 70 202 27 28 66 335 (1000) 38 405 47 606 (200 23 (1000) 91 95 845. **29**,040 75 78 109 56 80 (100) 97 243 67 362 65 (1000) 73 426 39 548 613 746 59 99 (100) 805 78 87 96 (200) 945 (100) 77 (100) 90.

30,009 79 111 66 (100) 242 (200) 49 72 321 75 474 532 632 41 745 51 59 849 62 (500) 84 991. **31**,057 (1000) 69 126 31 212 (100) 65 309 44 402 (500) 26 27 55 65 (500) 570 627 46 788 815 81 907 32 58 89 91. **32**,037 51 89 (200) 130 63 95 345 (100) 401 51 97 537 48 81 608 726 45 850 66 88 91 (200) 906 30. **33**,078 108 52 58 330 483 543 663 78 761 800 46 (200) 928 67 (100). **34**,009 54 122 28 67 (100) 93 99 253 347 (200) 546 656 788 (500) 885. **35**,141 58 (100) 424 536 63 85 719 37 43 811 (100) 26 54 62 80. **36**,190 201 404 41 544 71 79 640 (100) 702 807 928 (100). **37**,043 72 252 (500) 310 25 46 55 417 87 (2000) 549 90 677 741 99 815 904 31 (200) 74 76 1000) 94. **38**,166 72 76 92 204 (100) 54 62 84 344 421 (100) 35 36 (100) 600 5 (100) 22 37 774 829 48 (100) 961. **39**,052 79 (100) 107 97 228 73 307 28 (100) 40 585 612 33 63 (200) 717 89 849 74 (200) 85 90 915.

40,035 36 63 76 88 222 (500) 50 86 (500) 96 (1000) 340 68 (500) 85 94 510 85 86 610 729 78 827 939. **41**,088 144 (200) 229 34 (100) 375 436 83 524 25 65 661 705 79 85 832 77 96 989. **42**,016 56 173 294 325 94 530 34 620 (100) 48 90 (100) 783 827 28 (100) 42 968. **43**,071 (100) 72 240 308 31 32 (1000) 400 71 510 35 609 18 25 745 69 (100) 74 81 88 (100) 89 851 61 68 70. **44**,019 140 (2000) 98 472 524 715 30 41 947 58 73 90 (1000). **45**,041 74 150 57 (200) 67 92 214 46 61 394 (100) 480 97 502 17 67 76 675 709 90 803. **46**,012 14 53 103 20 29 56 236 305 (500) 20 72 (1000) 403 (100) 37 548 618 53 64 700 26 (100) 828 (1000) 66 75 (100) 931 92 99. **47**,001 15 83 (100) 134 59 (500) 222 70 (200) 345 (500) 419 83 510 19 54 57 80 85 718 19 (200) 88 89 (1000) 803. **48**,003 36 54 58 76 112 271 89 300 (100) 63 413 31 40 53 535 609 15 21 25 (100) 93 (200) 790 812 (1000) 20 37 43 44 965. **49**,063 (100) 105 45 72 209 (100) 99 326 58 90 417 28 518 604 769 (100) 814 960 (200) 94.

50,020 29 (100) 95 100 88 207 306 445 (500) 79 (100) 607 (500) 78 714 37 59 91 95 802 47 74. **51**,000 19 103 37 (200) 82 (100) 83 (500) 222 47 66 80 92 96 356 82 403 599 611 713 85 88 838 82 907. **52**,032 (1000) 63 182 244 300 416 521 54 671 (100) 700 50 (1000) 94 (200) 95 830 76 79 95 973 (100) 83 91 (200). **53**,014 53 (1000) 85 167 (500) 78 81 90 212 68 84 (200) 327 60 64 620 38 60 72 701 9 48 860 900 17 40 (200). **54**,021 (500) 52 106 202 27 33 57 331 411 538 (200) 80 86 692 743 (1000) 804 20 24 904. **55**,002 13 87 (100) 101 (200) 34 47 74 (200) 222 85 305 32 53 88 408 39 46 (1000) 76 546 625 42 (100) 708 921 (100). **56**,051 (200) 83 101 262 91 310 (100) 40 412 28 92 505 12 21 66 95 663 83 890 993 (200). **57**,017 63 71 80 93 182 298 375 447 79 530 681 706 21 839 (100) 934 (1000). **58**,073 117 37 54 203 26 29 304 411 60 72 541 78 89 626 (100) 96 728 887 939 (1000). **59**,000 11 13 143 266 70 338 89 514 (100) 27 55 80 81 609 42 830 969 (200).

60,004 171 303 18 47 70 (1000) 408 47 548 50 83 89 99 629 80 806 37 48 (200) 71 917 83. **61**,085 128 63 236 393 (100) 501 74 91 94 96 643 59 90 721 34 69 89 825 29 917 89. **62**,008 (500) 109 (1000) 214 332 407 12 89 534 39 77 90 613 72. **63**,114 59 71 97 201 13 43 (100) 99 337 95 97 449 83 549 691 746 (100) 71 (200) 819 (200) 46 (100) 50 908 47 61 62 72 (1000) 99. **64**,008 11 (200) 23 (500) 117 28 71 214 24 (200) 46 309 69 455 (200) 511 78 605 30 38 70 701 12 25 94 813 17 976. **65**,000 34 85 110 12 18 51 54 203 29 341 66 89 423 (100) 71 78 88 501 635 (500) 55 79 81 713 (1000) 41 (200) 46 91 803 53 90 (200) 940 67 (500) 79 98. **66**,025 108 22 204 16 36 79 96 442 71 503 789 90 880 903 22 36 62. **67**,104 72 213 48 85 (200) 411 (100) 81 523 (500) 32 35 50 92 (100) 626 84 703 36 838 40 56 73 90 904 47 54 69. **68**,012 18 (500) 39 61 65 94 118 20 25 (100) 37 221 48 80 99 318 86 437 535 64 92 651 64 701 17 55 830 927 40. **69**,046 83 122 (100) 46 56 207 431 62 528 38 (500) 40 615 (200) 19 (100) 48 58 79 (100) 714 47 98 821 900 14 66.

70,086 118 (100) 48 68 211 77 (100) 368 474 564 627 32 75 733 (100) 97 860 (100) 93 924 39 62 67. **71**,078 81 151 (100) 214 (200) 26 37 (200) 43 364 91 414 526 (1000) 94 640 84 86 726 85 830 64 70 (1000) 965. **72**,029 66 (200) 84 135 51 201 19 89 302 15 (200) 24 415 54 (1000) 520 (100) 29 651 723 29 86 (200) 34 39 46 905 (200). **73**,011 29 67 72 162 (100) 84 250 308 (200) 10 22 33 476 87 515 34 94 610 57 738 81 849 55 (100) 97 936 60 (500). **74**,024 (100) 32 33 110 23 32 216 327 48 71 83 (100) 550 606 744 (200) 818 32 907 11 35 44 88. **75**,132 97 284 410 (100) 39 86 519 (100) 47 71 640 76 762 902 9 46 68 (500) 74. **76**,113 35 314 (100) 432 57 67 549 669 83 84 758 803 913 (500) 32 36 47 70 (200). **77**,011 70 100 23 261 389 (200) 404 19 74 537 741 (200) 47 61 (100) 84 857 65. **78**,006 27 38 43 67 113 22 86 261 89 348 56 66 75 403 9 10 (200) 28 72 84 511 51 79 612 64 (200) 94 (100) 702 39 49 68 91 811 57 909 (100) 55. **79**,035 95 182 97 309 15 28 (100) 81 (1000) 408 14 76 549 627 36 43 49 709 28 45 47 (100) 96 818 48 994.

80,053 58 105 94 218 (500) 325 46 53 68 72 402 42 513 57 (100) 606 53 780 99 889 99 950 85. **81**,020 66 152 232 38 (100) 84 382 98 421 97 506 (200) 48 (100) 60 91 95 (500) 679 744 (100) 846 901 39 (100) 46 90. **82**,040 90 112 69 206 8 307 33 61 477 (1000) 557 83 94 619 818 72 (500) 912 36 94 (100). **83**,115 200 15 81 91 426 88 530 606 88 749 88 99 (200) 808 995. **84**,025 (100) 59 93 115 46 (500) 90 (500) 239 512 71 96 608 824 55 80 919. **85**,010 61 (200) 89 125 28 80 207 11 16 302 71 (1000) 422 64 97 521 38 (200) 613 31 745 (100) 65 860 915 32 38 94. **86**,028 (200 78 96 145 52 74 260 85 89 463 86 (200) 505 85 659 79 (100) 708 74 825 (100) 923 (100) 41 (1000) 64 65 73. **87**,009 31 (100) 43 46 129 81 88 89 288 477 527 60 609 48 54 755 73 95 801 36 37 91 966 (500) **88**,003 70 166 (200) 205 16 (100) 23 24 28 44 58 324 400 78 (1000) 647 703 69 92 940 78 (100). **89**,038 41 305 40 409 13 29 67 72 688 772 931.

90,010 19 107 94 (100) 299 341 55 (100) 492 513 29 47 664 80 82 702 17 58 59 96 (500) 841. **91**,140 204 17 45 325 402 (100) 29 55 595 601 743 (100) 81 (100) 853 66 913 (100) 22 (100) 66. **92**,004 115 31 35 91 212 77 96 98 (100) 505 616 19 69 718 (200) 71 904 12 85. **93**,031 156 (100) 206 44 48 98 366 (200) 413 41 (100) 53 506 (100) 64 621 90 703 (200) 77 81 92 841 927 41 52 88. **94**,013 20 74 96 (100) 106 8 23 60 249 56 327 450 58 84 536 38 (1000) 731 70 84 818 55 914 15 (100) 49.

— In der Partei des Zentrums ist in den letzten Fraktionssitzungen ein Zwiespalt ausgebrochen. Die gescheutesten Mitglieder der Partei sehen mit Sorgen und in gedrückter Stimmung in die Zukunft, und fürchten, daß der Staat Sieger über die ultramontanen Agitationsbestrebungen werden wird. Die Fanatiker dagegen fordern ein fortgesetzt schroffes Vorgehen in der bisherigen Weise. An der Spitze der letzteren soll Herr v. Mallinckrodt stehen, der demnach in der nächsten Session als Chef der parlamentarischen Aktion der Ultramontanen hervortreten dürfte.

— Beim königl. Kammergericht fand heute gegen Herrn Dr. Leopold Kayßler, als ehemals verantwortlichen Redakteur der „Spenerschen Ztg." und der verantwortlichen Redakteur „N. Allg. Ztg." E. Pindter in zweiter Instanz die Verhandlung wegen Beleidigung der oberschlesischen Staatsanwälte (Klagen erhoben durch Hrn. Oberstaatsanwalt Hantelmann und in erster Instanz bekanntlich durch Freisprechung der Angeklagten erledigt) statt. Die Angeklagten sind diesmal zu je 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden.

— Wie man der „Magd. Ztg." schreibt, waren zu der gestrigen Abstimmung im Herrenhause Mitglieder eingetroffen, die noch Niemand hier gesehen hatte. Die feudalen Herren haben nach dem Inhaltsverzeichnisse der Mitglieder alle, deren Junkergesinnung zweifellos ist, dringend eingeladen, theils brieflich, theils telegraphisch. Zwei der eingetroffenen Neulinge wußten nicht, wo der Sitzungssaal im Hause liegt, sie hatten als „erbliche" Mitglieder noch niemals die Schwelle des hohen Hauses betreten. Jetzt kamen sie, vermeintlich, um die Kreisordnung zum Falle bringen zu helfen.

DRC. Die Baulichkeit in Berlin hat bekanntlich in letzter Zeit so gewaltige Dimensionen angenommen, daß die beim hiesigen Polizeipräsidium angestellten 4 Bau-Inspektoren, obgleich einem jeden derselben noch zwei Bauführer zur Unterstützung beigegeben worden, nicht mehr im Stande sind, die ihnen obliegenden Arbeiten zu überwältigen. Deshalb hat der Handlsminister die Vermehrung dieser Bauinspektoren um das Doppelte ihrer gegenwärtigen Zahl also auf 8 in Aussicht genommen.

— Das „Justizministerialblatt" enthält folgende Personalveränderungen bei den Justizbehörden: Der Obertribunalsrath Heineccius ist zum Vizepräsidenten bei dem Obertribunal ernannt. Der Obertribunalsrath Mager ist unter Verleihung des Charakters als Geh.-Ober-Justirath zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichts zu Insterburg ernannt. Dem Appellationsgerichtsrath Funcke in Köln, und dem Apellationsgerichtsrath v. Gellhorn in Ratibor ist aus Veranlassung ihres 50jährigen Dienstjubiläums der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. Dem Appellationsgerichtsrath Dr. Gruchot in Hamm ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. April 1873 ab ertheilt und zugleich der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. Versetzt sind: Der Kreisrichter Gernoth in Pleschen an das Kreisgericht in Krotoschin, mit der Funktion als Gerichtskommissarius in Kozmin, der Kreisrichter von Adelebsen in Halle a. d. S. an das Kreisgericht in Altona, der Kreisrichter Sperber in Dirschau an das Kreisgericht in Angermünde, und der Kreisrichter Wendland in Calbe a. d. S. an das Kreisgericht in Stendal. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Landschütz bei dem Kreisgericht in Bochum, mit der Funktion bei der Gerichtsdeputation in Hattingen, und der Gerichtsassessor Dübeler bei dem Kreisgericht in Bromberg mit der Funktion als Gerichtskommissarius in Polnisch-Crone. Der Landgerichtsassessor Petry in Koblenz ist zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Völklingen ernannt. Die von den Notabeln a. des Handelsstandes in Köln getroffenen Wahlen der bisherigen Richter Joseph Reinhard, Theodor Movius und Emil vom Rath, sowie der bisherigen Ergänzungsrichter Theodor Deichmann und Joseph Stelzmann als Richter, und der bisherigen Ergänzungsrichter Friedrich von Wittgenstein und Gustav Michels, sowie der Kaufleute Johann Maria Farina (Heimann), Otto Meurer und Eugen Rautenstrauch als Ergänzungsrichter bei dem Handelsgericht in Köln, ferner b die von den Notabeln des Handelsstandes in Trier getroffenen Wahlen des bisherigen Ergänzungsrichters Eduard Puricelli als Richter und des Kaufmanns Leonhard Paltzer als Ergänzungsrichter bei dem Handelsgericht in Trier, haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten. Der Staatsanwaltsgehülfe Rübesame zu Königsberg i. Pr. ist zum Staatsanwalt in Stolp ernannt. Der Staatsanwalt Freiherr v. Gaugreben in Delitzsch ist gestorben. Zu Staatsprokuratoren sind ernannt: der Gerichts-Assessor Klein in Elberfeld bei dem Landgericht daselbst, der Gerichtsassessor Rennen in Düsseldorf bei dem Landgericht in Koblenz und der Gerichtsassessor Kohlmann in Aachen bei dem Landgericht in Aachen. Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Ahlemann bei dem Stadtgericht hierselbst ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern ertheilt. Dem Gerichtsassessor Stieger in Koblenz ist behufs Uebernahme zur Staatseisenbahnverwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Weißleder im Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen, der Referendarius Knorr im Bezirk des Appellationsgerichts zu Marienwerder, der Referendarius Foerster, der Referendarius Busch, der Referendarius Norden und der Referendarius Dr. Fornet im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarius Etzdorf im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, der Referendarius Dr. Grüter im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn, der Referendarius Thöl im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle, der Referendarius Emmerich im Bezirk des Appellationsgerichts zu Wiesbaden und der Referendarius Wilcke im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kassel.

Danzig, 31. Okt. Für drei Kreise des danziger Regierungsbezirks sind, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, aus der Zahl der Volksschullehrer ebenso viele katholische Kreis-Inspektoren ernannt worden. Diese Ernennungen sind vorläufig provisorisch auf ein halbes Jahr erfolgt, und sollen die bisherigen Schulstellen der Berufenen in diesem Zeitraum anderweitig verwaltet werden, um darnach erst die Ueberzeugung zu gewinnen, in wie weit sich diese Maßnahme bewähren werde. Ueber die Beibehaltung der gegenwärtigen geistlichen Lokal-Schulinspektoren ist bis jetzt weder von der einen noch andern Seite entschieden worden. Wie man indessen hört, beabsichtigen einige Geistliche ihre Lolal-Inspektion niederzulegen, weil sie es mit ihrer Stellung nicht vereinigen zu können vermeinen, neben oder unter ehemaligen Volksschullehrern für die Schule zu wirken.

Breslau, 31. Oktober. An die Katholiken Schlesiens richtet sich ein Aufruf von 38 katholischen Infallibilitäten unserer Provinz, den merkwürdigerweise die „Schl. Volksz." und nicht die „Germania" zuerst bringt. Dieselbe theilt mit, daß sich die Unterzeichneten zu einem katholischen Wahlverein zusammengethan haben, der das Ziel verfolgt, dem Zentrum mehr als früher, auch aus der Provinz Schlesien Mitglieder zuzuführen. „'s wär' ein Ziel auf's Innigste zu wünschen", wie Hamlet in seinem berühmten Monolog sagt, aber es wird, wie der Aufruf mit edler Offenherzigkeit sagt, viel Geld kosten.

Groß-Strehlitz, 30. Oktober. Wie der „Spren. Ztg." mitgetheilt wird, ist auch hier ein Alt-Katholiken-Verein in das Leben getreten, zu welchem der größte Theil der Gebildeten die Gymnasiallehrer fast in corpore, gehören. Auch in anderen Orten des Kreises, wie in Gogolin und Ottmuth, regt sich derselbe Geist. Der Bauer in den nächsten Dörfern fängt endlich an, sich der geistigen und geistlichen Frohndienste zu schämen. Von Kindheit auf dazu erzogen, den treuen Gruß: Gelobt sei Jesus Christuss! dadurch zu besiegeln und zu entweihen — daß er Hand und Rock des Priesters küßt, lernt er zum Theil endlich erkennen, daß die keine Diener Gottes sein können, welche sich selbst ihm als Miniatur-Götter für das zeitliche Leben systematisch aufdrängen.

Elberfeld, 29. Oktober. Bei Gelegenheit des Festessens, welches am Sonutag Abend in Veranlassung der feierlichen Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des 54. Inf.-Regt. stattfand, ging nach der „Elberf. Ztg." folgende telegraphische Depesche an den Kaiser ab:

„An Seine Majestät den Kaiser und König in Berlin. Die Bürgerschaft Elberfelds, welche zur Feier der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des 57. Infanterie-Regiments mit dem Offizier-Korps des Regiments festlich versammelt ist, übersendet Eurer Majestät in unwandelbarer Treue und tiefster Ehrfurcht das feierlich ausgebrachte Lebehoch. Gott schirme Eure Majestät. Magistrat und Stadtverordneten von Elberfeld."

Trier, 28. Oktober. [Prozeß.] Am 18. November wird, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, die gerichtliche Verhandlung gegen jene Geistlichen Triers stattfinden, welche die bekannte „öffentliche Erklärung" unterzeichnet haben.

München, 29. Oktober. Vom Bezirksgerichte in Freising ist wieder ein katholischer Pfarrer wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Derselbe hatte von der Kanzel gepredigt: „Der Papst werde verfolgt von einem Lutheraner, von einem Freimaurer, von einem von der Kirche Verdammten, nämlich von dem deutschen Kaiser, der selber Papst werden will."

Diedenhofen, 26. Oktbr. Für das hiesige Schulwesen schreibt man der „K. Z.", ist mit Beginn dieses Monats durch eine Verfügung des Ober-Präsidiums in Straßburg eine wesentliche und für die Germanisirung der annektirten Landestheile vielversprechende Verfügung erlassen worden. Es giebt hier nämlich eine Anzahl Schulen, die sich écoles primaires supérieures nennen. Dieselben stehen unter der Leitung eines geistlichen Ordens (frères Chrétiens) und haben Schüler von 8 bis 18 Jahren, welche außer den Elementarfächern auch im Englischen 2c., mit Ausnahme des Lateinischen, unterrichtet werden. Unter dem Titel primaire haben sie sich bis heran der Kontrole der Inspektoren für das höhere Schulwesen und durch die Benennung „supérieure" der der Inspektoren für die Elementarschulen zu entziehen gewußt, jedoch nur theilweise, da letztere nach dem französischen Schulgesetze vom 25. März 1850 gehalten waren, das Gebäude und die Lehrbücher zu überwachen. Obschon nun das letztgenannte Gesetz für unsere Schulen im Allgemeinen noch zu Recht besteht, so hat die oben erwähnte Verfügung diese écoles primaires supérieures in derselben Weise den Kreis-Schulinspektoren untergeordnet, wie die Elementarschulen. Wer nun damit bekannt ist, daß diese Zwitteranstalten allgemein angesehen werden als Heerde, wo der Haß gegen Deutschland genährt wird, kann die betreffende Verfügung nur als eine weise Maßregel unserer Regierung ansehen.

In **Weißenburg** und **Lauterburg** hielt sich in den jüngsten Tagen eine aus Militär- und Zivilmitgliedern bestehende Kommission auf, um wegen Schleifung der Festungswerke in vorbereitende Unterhandlung zu treten. Da die beiden Städte schon längst ihre Bedeutung als Waffenplätze verloren haben, so kann von den Bewohnern die in nahe Aussicht gerückte Befreiung von den einengenden, vielen Interessen nachtheiligen Wällen und Gräben nur freudig begrüßt werden.

Die mit dem 1. November eintretende Nothwendigkeit, daß Franzosen, welche die deutsche Grenze überschreiten wollen, sich eines von einer deutschen Gesandtschaft visirten Passes bedienen müssen, wird für die Angehörigen von Elsaß-Lothringen keine Belästigung mit sich bringen, da, wie die „Elsäss. Korresp." offiziös mittheilt, für diese, wenn sie aus Frankreich nach Deutschland übertreten wollen, der in irgend beliebiger Weise zu führende Nachweis ihrer Eigenschaft als Elsaß-Lothringer genügen wird, um ungehinderten Zulaß in ihre Heimath zu finden. Eine ebensolche rücksichtsvolle Behandlung wird den übrigen Deutschen, sowie den Angehörigen anderer Nationen, welche einen speziellen Paßzwang gegenüber den Deutschen nicht üben, zu Theil werden.

Mühlhausen, 28. Oktober. Die vorgestern und gestern vorgenommenenen Munizipalrathswahlen haben, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem oppositionellen Resultate geführt. Die Wahlbetheiligung war unter den obwaltenden Verhältnissen eine befriedigende; es wurden 3550 Stimmen abgegeben.

Oesterreich.

Wien, 29. Oktober. In dem Ehrenbeleidigungsprozesse, welchen der gewesene Seelsorger der hiesigen Altkatholikengemeinde, Alois Anton, gegen den Pfarrer von Biedermannsdorf, A. Scherner, anstrengte, wurde der Geklagte von den Geschworenen schuldig gesprochen und über ihn eine einmonatliche Arreststrafe verhängt. Der Verurtheilte ist aber vom Kaiser begnadigt worden, und die Umstände, unter welchen diese Begnadigung erfolgt ist, haben nicht verfehlt, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Die „Neue Frkf. Pr." bemerkt hierzu:

Der kaiserliche Gnadenakt ist erfolgt, ohne daß der Verurtheilte den ordentlichen Weg durch Ueberreichung eines Gnadengesuches beim Landesgerichte beschritten hätte; weder die Gerichte noch der Justizminister waren demnach in der Lage, sich über diesen Gnadenakt zu äußern und die Begnadigung Scherner's wurde durch kaiserliches Handbillet ohne vorausgegangene Anhörung des Justizministers verfügt. Die Legalität des Gnadenaktes ist zwar nicht anzuzweifeln, sobald das kaiserliche Handbillet von dem Justizminister kontrasignirt ist; allein, daß die Meinung desselben nicht früher gehört wurde, ist sehr geeignet, diesem Falle eine Qualifikation zu geben, deren Herbe nur wenig dadurch gemildert wird, daß der Fall nicht ohne Präzedenz ist, indem auch die Begnadigung des Bischofs Rudigier nach seiner Verurtheilung durch das Linzer Geschworenengericht unter dem Bürger-Ministerium in gleicher Weise ohne frühere Anhörung des Ministers erfolgte. Daß diese auffällige Form der Prozedur damals wie heute zu Gunsten von Vorkämpfern des Ultramontanismus gewählt worden ist, verleiht dem jüngsten Akte kaiserlicher Gnade, der, wir wiederholen es, formell unantastbar ist, eben auch ein spezifisches Gepräge. Daß endlich der kaiserliche Gnadenakt gerade diesmal mehr als sonst als eine Korrektur des Geschworenengerichtes empfunden werden mag, hat eben auch nur in der eigenthümlichen Färbung dieses ganzen Straffalles seinen Grund. Alles in Allem genommen erweckt dieser neueste Gnadenakt in der öffentlichen Meinung nicht jenes ungetheilte Gefühl der Befriedigung, welche sonst der Ausübung dieses höchsten monarchischen Attributes die volle Weihe giebt und deren sie nicht entrathen sollte.

Wien, 30. Oktober. Palacky's „Abschiedswort an die Nation" findet auch vor den Augen des „Czas" keine Gnade. Das Krakauer Blatt hält es für einen großen politischen Fehler, über den es sich indeß wenig wundert, da es den Autor desselben wohl für einen bedeutenden Historiker, niemals aber für einen hervorragenden Politiker gehalten hat. Besonders der Appell des Czechen an Rußland wird einer scharfen Kritik unterzogen. Die einflußlose Stellung, welche die Czechen jetzt in der Monarchie einnehmen, hätten sie selbst verschuldet, indem sie an Oesterreich viel früher verzweifelten, als dieses Manifest ihres Führers glauben machen wolle. Die Polen in Posen seien noch viel schlimmer daran, als die Czechen in Oesterreich, und doch seien sie weit davon, in die Arme des Panslavismus zu fallen, weil sie die nationale Idee nicht eingebüßt hätten. Die Czechen aber seien auf halbem Wege stehen geblieben und wären jetzt bereit, ihre nationale Idee an Rußland zu verrathen, nur um an den Deutschen sich zu revanchiren. — Hervorragende galizische Landtags-Abgeordnete sind übereingekommen, in der bevorstehenden Landlags-Session die Resolution nicht zu diskutiren, dagegen eine Adresse an den Kaiser zu votiren. — Der Statthalter Goluchowski soll hierher kommen. Die Reise hat den Zweck, einen Stimmungsbericht darüber zu geben, wie die Wahlreform in Galizien aufgenommen würde und wie dort das Elaborat des Verfassungs-Ausschusses bezüglich des galizischen Ausgleichs beurtheilt wird. — Der Mosczizkaer Pferdemarkt wurde wegen der Cholera abgesagt.

Frankreich.

Paris, 29. Oktbr. Die Aufregung gegen das Kriegsministerium wegen der Vorfälle in La Fère und Chalons wird immer größer und findet in der Presse einen verstärkten Ausdruck. Die „Republique française" giebt eine Liste der Offiziere, mit denen der General de Cissey sich umgeben hat. Danach ist dieser Generalstab großentheils aus Männern zusammengesetzt, welche mit dem ehemaligen kaiserlichen Hofe auf dem vertrautesten Fuße standen und die äußerste Abneigung gegen die gegenwärtigen Institutionen hegen. Außer dem Oberstlieutenant Favre, dem Urheber des Zwischenfalles von La Fère, befinden sich darin der General Hartung, seit 1860 zweiter Chef des Personals des Kriegsministeriums unter den Befehlen des Adjutanten des Kaisers, Generals Castelnau. Der Kommandant Hepp, der Gefährte der Kaiserin auf ihrer Orient-Reise und Ordonnanz-Offizier des Kaisers in Wilhelmshöhe, der Hauptmann Yarcin, Schwiegersohn des Herrn von Montholon, der Hauptmann Vikomte Gedin, früher Ordonnanzoffizier Bazaine's in Metz u. s. w. Das Organ Gambetta's behandelt das Dementi des amtlichen Blattes sehr ironisch und wünscht ihm Glück zu seiner Erklärung, nach welcher französische Offiziere unfähig wären, die so delikaten Posten von Mitgliedern des ministeriellen Kabinets zur Zeit einer republikanischen Umwandlung der militärischen Einrichtungen mit irgend welchen monarchischen Vorbehalten angenommen zu haben. Das Aergerniß ist so groß, daß Herr Thiers, so ungern er den Kriegsminister mitten aus seiner organisatorischen Thätigkeit herausreißen möchte, doch eine Untersuchung angeordnet hat. Selbst das offiziöse „Bien public" erklärt heute eine solche für unumgänglich nothwendig, da die Regierung nicht weniger streng gegen die Offiziere, welche die bewußten Reden geführt haben sollen, sein könne, als gegen die, welche sich zum grenobler Bankett begeben hätten. Es sei wichtig, daß die Wahrheit festgestellt und daß Mißbräuche und strafbare Handlungen geahndet werden, damit sie sich nicht wiederholen; der Kriegsverwaltung würden unglücklicher Weise zu ernste Thatsachen zur Last gelegt, als daß man sie ohne eine ernstliche Prüfung entschuldigen könnte. Das Ergebniß der Untersuchung müsse schließlich veröffentlicht werden. (Nat.-Ztg.)

Herr Thiers versteht es sich in Szene zu setzen. Sein Leiborgan, das „Bien public", verkauft und verschickt für seine Leser ein Volksbuch über den Präsidenten: „Histoire populaire de Mr. A. Thiers, histoire d'un demi-siècle (de 1822 à 1872) par A. Laya." Wie es in der Ankündigung des Verlegers heißt, wird dies Buch „der Bevölkerung Frankreichs den Triumph der Ausdauer bei der Arbeit und den Lohn des wahren Verdienstes zeigen und beweisen, daß der in den bescheidensten Verhältnissen geborene Mensch durch seine Vaterlandsliebe zu dem höchsten Posten in seinem Lande steigen kann. Endlich aber wird es auch das Wahre vom Falschen in der Geschichte eines halben Jahrhunderts scheiden und durch diese Propaganda die politische Sicherheit, in der wir leben, befestigen, wenn wir fortfahren, Ordnung in unseren Staatseinrichtungen zu halten."

Nachrichten aus Chalons-sur-Marne melden, daß die Bevölkerung dieser Stadt gegenüber der deutschen Besatzung immer eine unfreundliche Haltung zeigt. Nach der „Ag. Hav." ist die Stimmung in den letzten Tagen gereizter geworden und kam es in einem nahen Dorfe zu Gewaltthätigkeiten, bei denen ein deutscher Kürassier schwer verletzt wurde. Es heißt jetzt, die Räumung soll am 6., 7., 8. und 9. November erfolgen. Für Reims und Epernay wird die Bewegung am 4. beginnen. Wenn es manchen Leuten lang wird, bis die Deutschen weg sind, so giebt es auch Manche, wie die kleinen Händler und Gewerbetreibenden, die sie ungern scheiden sehen.

Italien.

Rom, 27. Oktober. Der Papst übersandte der Donna Anna Maria Torlonia am Vorabende ihrer Hochzeit eine pyramidale Cassetta aus Ebenholz, die in eine silberne Statue ausläuft. Eingelegter Silberschmuck unterbricht die monotone Farbe der cista nuptialis. Ein Madonnenbild, auf Bergkrystall gemalt, ein Fächer, ein Gebetbuch, beides in reichem Brillantenschmuck, ein Tischservice aus feinster Leinewand war der Inhalt. Fürst Don Alessandro Torlonia, der gefürstete Banquier, nun mit den Colonna und Borghese durch verwandtschaftliche Beziehungen eng verbunden, wird bei den Römern fortan wohl nicht mehr der Bagatelliere (Taschenspieler) von Piazza di Venezia heißen. Die sonderbaren Geschichten, die man über ihn erzählen hörte, und die ihn zum Theil zu einer lächerlichen Figur machten, werden nun aus Rücksicht auf die hohen Verwandten weniger häufig erzählt werden, zumal er auch über aristokratische Manieren und die Bonhomie des Biedermannes zu verfügen lernte. (K. Z.)

Vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtages.

Berlin, 1. November, Nachmittags 2 Uhr, im Hause der Abgeordneten. Der Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten ist übermäßig angefüllt. Graf Eulenburg unterhält sich längere Zeit vor Eröffnung der Sitzung mit dem Präsidenten v. Forckenbeck. Um 2 Uhr 15 Minuten erschienen die sämmtlichen übrigen Mitglieder des Staatministeriums im Zivil-Anzug. Der Präsident des Herrenhauses Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode erscheint auf dem Präsidentensitz und giebt das Zeichen mit der Glocke.

„Meine Herren. In Folge einer Vereinbarung zwischen den Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses und mit Rücksicht auf frühere Präcedenzfälle übernehme ich den Vorsitz und eröffne die vereinigte Sitzung des Landtages. Ich berufe zu Schriftführern die Herren Frhr. v. d. Goltz und v. Sancken-Insterburg aus dem Abgeordnetenhause und Frhr. v. Romberg und Graf Pickler aus dem Herrenhause und gebe nunmehr das Wort dem Kriegsminister von Roon: Ich habe die Ehre Ihnen eine Allerhöchste Botschaft zu verlesen (das Haus erhebt sich): Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 Unsern Staatsminister Grafen von Roon beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtages in Unserem Namen zu schließen."

Meine Herren. Demgemäß spreche ich auf Allerhöchsten Befehl aus: Die Sitzung des Landtages ist geschlossen.

Präsident Graf Stolberg: Meine Herren. Nach den eben vernommenen Worten sind unsere Verhandlungen zu Ende gelangt. Ich glaube aber, in Ihren Aller Gefühlen und Gesinnung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, bevor wir auseinandergehen, einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Kö-

nig und Herr, er lebe Hoch, abermals Hoch! und immer Hoch! (Die Versammlung stimmt stehend begeistert in diesen Ruf ein.) Ich schließe die Sitzung! — Schluß 2 Uhr 20 Minuten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2 November.

— **Der Brauereibetrieb** in unserer Stadt hat seit den letzten 15 Jahren sehr bedeutend zugenommen; denn während damals von den Brauern nur ca. 8000 Thlr. Braumalzsteuer aufgebracht wurden, zahlten dieselben in der Zeit vom 1. Okt. 1871/72 19,607 Thlr. Steuer. Weniger bemerkbar ist diese Zunahme gegen die Zeit vom 1. Okt. 1870/71, indem damals 19,456 Thlr., also nur 151 Thlr. weniger Steuer gezahlt wurden. Es ist dies wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß in der Zeit vom 1. Oktbr. 1870/71, wenigstens in der ersten Hälfte dieser Periode eine sehr bedeutende Anzahl von Soldaten und französischen Gefangenen in unserer Stadt sich befand, und demnach auch die Bierkonsumtion und Produktion eine ungewöhnlich starke war. Voraussichtlich wird in der Zeit vom 1. Oktbr. 1872/73 eine noch bedeutend größere Summe an Braumalzsteuer aufgebracht werden, da der Konsum von Bier anhaltend im Wachsen ist, und von den Brauereien alle Anstalten getroffen werden, um durch Neuanlagen, resp. Vermehrung der Lager-Keller vornämlich bairisches, unterjähriges Bier von trinkbarer Beschaffenheit in genügender Menge produziren zu können. Besonders erheblich hat in den letzten 15 Jahren in unserer Stadt die Produktion von bairisch Bier zugenommen. Von den neun Brauerereien unserer Stadt erzeugen gegenwärtig zwei (die Hugger'sche und Lambert'sche) nur bairisch Bier, und zahlten an Braumalzsteuer im letzten Jahre zusammen c. 7000 Thlr.; Bairisch und einfaches Posener Bier, ersteres jedoch in überwiegender Menge, wurden erzeugt von der Gumprecht'schen, Hoffmann'schen und Muschner'schen Brauerei, und betrug die Braumalzsteuer für Bairisch Bier, welche diese Brauereien zahlten, etwa 4000 Thlr., so daß demnach im Ganzen etwa 11,000 Thlr. Braumalzsteuer für Bairisch Bier aufgebracht wurden. Die Gesammt-Produktion berechnet sich danach auf etwa 25,000 Tonnen Bairisch Bier. Nur Posener (oberjähriges) Bier produzirten die Brauereien von Stock und Friese & Thiele, und zahlten zusammen 5240 Thlr. Steuer. Rechnet man dazu die übrigen Brauereien von Reimann, jetzt Friedmann und Weiß, so wurden im Ganzen für sog. Posener, resp. Doppelbier und Weißbier gezahlt ca. 8600 Thlr. Steuer, und daraus erzeugt ca. 22—25,000 Tonnen Bier, so daß die Gesammtproduktion von Bairisch und Posener Bier sich gegenwärtig auf etwa 50,000 Tonnen jährlich belaufen dürfte. Vielleicht 10mal so viel Bier wird nach der Provinz von auswärts eingeführt.

— **Auf den Zugängen** zu den Bahnhöfen sollen sämmtliche Laternen stets eine Stunde nach dem letzten Abendzuge und eine Stunde vor dem ersten Frühzuge brennen. Leider wird dies nicht immer pünktlich befolgt; so z. B. brannten Freitag Morgens 5¼ Uhr auf dem Zugange zum Märkisch-Posener Bahnhofe, ¾ Stunden vor Abgang des ersten Zuges, nur 4 Petroleumlampen, welche auch nicht im Mindesten im Stande waren, bei der herrschenden Dunkelheit die Straße zu erhellen.

— **Der „Niederschl. Anz."** schreibt: Der Rittergutsbesitzer Herrmann Bierbaum auf Schloß Marienberg (Rosnowo) bei Posen hat die aus 4 Gütern bestehende Herrschaft Wiesau bei Glogau, die zweitgrößte im dortigen Kreise, für den Preis von 400,000 Thalern gekauft.

— **Die Cholera** ist in Warschau außerordentlich letal aufgetreten, indem von 303 Personen, welche bis jetzt an derselben erkrankten, 142, d. h. ca. 47 pCt. gestorben sind. Am vorigen Sonnabende hatten sich im Magistratssaale ca. 200 Warschauer Aerzte versammelt, um über diejenigen Mittel zu berathen, welche geignet seien, der Weiterverbreitung der gefürchteten Epidemie vorzubeugen. Als beste Mittel wurden erachtet: Einspritzungen von Chinin und Beobachtung der hygienisch-diätetischen Vorschriften.

— **Unfälle.** Donnerstag Abends wurde durch den Wagen eines hiesigen Hotelbesitzers ein 62jähriger Arbeiter auf dem Wilhelmsplatze überfahren, trug jedoch außer einer blutenden Nase keine Verletzungen davon. Er wurde auf Veranlassung des Hotelbesitzers in einer Droschke nach Jerzyce geschafft, und schien angenehm überrascht zu sein, als ihm überdies noch ein Schmerzensgeld in Aussicht gestellt wurde. — Auf der Wronkerstraße warf am Mittwoch der bekannte „rothe Bierwagen" um. Außer der Zertrümmerung von einigen hundert theils leeren, theils mit vortrefflichem löbauer Lagerbier gefüllten Flaschen war dabei kein weiterer Unfall zu beklagen.

— **Diebstähle.** Einem Kommis wurde am Donnerstage aus verschlossener Stube auf der Dominikanerstraße ein Kästchen mit 13 Thlrn. gestohlen. — Einem 12jährigen Kinde wurde an demselben Tage Vormittags ein zugeschnittener Mantelkragen im Werthe von 12 Thlrn. durch einen 14jährigen Buben geraubt, ohne daß es dem zu Hilfe eilenden Publikum gelang, den Burschen festzuhalten. — Einer Dame wurde am Freitage auf dem Wronkerthor-Platze beim Einkaufen von Fischen ein Portemonnaie mit 6 Thlrn. entwendet.

Grätz, 30. Oktober. [Theuerungs-Zulagen.] Aus Veranlassung der in den letzten Jahren unverhältnißmäßig gestiegenen Preis-Verhältnisse sämmtlicher Lebensbedürfnisse, wodurch die gegenwärtigen Besoldungen den städtischen Beamten unzulänglich sind, hat die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 26. d. M. beschlossen. dem Bürgermeister, Stadtsekretär, Kämmerer, den beiden Polizeidienern so wie den 6 Nachtwächtern für die Zeit vom 1. Januar 1872 bis zum 1. Januar 1874 eine Theurungszulage von 20 pCt. ihres gegenwärtigen Gehaltes zu gewähren.

« **Jutroschin**, 30. Oktober. [Betrügereien.] Vor Kurzem erhielt ein hiesiger Handwerker durch die Post ein Packet, auf welches der Absender 5 Thlr. Postvorschuß entnommen hatte. Da dieses Packet als Werthstück mit 8 Thlr. deklarirt war, so löste Adressat dasselbe gegen Zahlung von 5 Thlr. Postvorschuß ein. Bei Oeffnung des Packets ergab sich, daß in demselben außer einer Menge Lumpen eine alte Blechschachtel und in derselben ein gewöhnlicher Feldstein eingepackt war. — Bereits wiederholt ist bei hiesigen Butterhändlern dadurch Betrug verübt worden, daß von den Verkäufern Steine, Eisen und andere schwere Gegenstände in der Butter verpackt wurden. Am vergangenen Markttage ist es endlich gelungen, eine Bauernfrau festzunehmen, welche 2 Pfd. Salz in Butterumhüllung verkauft hatte. Es dürfte sich empfehlen, beim Kauf von Butter dieselbe vor den Augen des Verkäufers durchzuschneiden.

‡ **Neustadt b. Pinne**, 30. Oktober. [Holzlizitation.] Unter großer Betheiligung des Publikums hat heute hier die Holzlizitation für den Monat Oktober für die königl. Oberförsterei Bolewice im hiesigen Spiller'schen Gasthofe stattgefunden und haben deshalb auch die Preise aller Holzgattungen ihren Höhepunkt erreicht. Trotzdem eine große Masse von Holz feilgeboten worden ist, so blieb doch die Kauflust bis zuletzt rege und wurde der Bedarf nicht vollständig gedeckt.

⊙ **Ostrowo**, 30. Oktober. [Waisenunterstützung.] Bei dem hiesigen Komite für Unterstützung der Ostrower Synagogenkatastrophe gebliebenen Waisen sind bis jetzt gegen 340 Thlr. eingegangen, darunter 10 Thlr. aus Posen. Die Mitglieder des Komites sind aufs Eifrigste thätig, für die 10 — 12 unglücklichen Kinder zu sorgen. Wie ich höre, hat sich bis jetzt in Berlin und auch in Breslau größere Theilnahme für den löblichen Zweck gezeigt, als in unserer Provinz, und namentlich in unserer Hauptstadt, die doch sonst an Mildthätigkeitssinn sich stets auszeichnet.

×× **Wreschen**, 30. Oktober. [Schulverhältnisse. Zuchthaus und Schule. Silberdiebstahl. Feuer.] Mit dem Abgange der Frau Rechtsanwalt Mittelstädt nach Wiesbaden sind in der Einrichtung der von ihr geleiteten Mädchenschule mehrfache Veränderungen eingetreten. Als Vorsteherin wirkt jetzt an derselben Fräulein Finck von Finckenstein, in deren Person wir eine sehr tüchtige, für das Gedeihen der Anstalt eifrig thätige Kraft gewonnen haben. Darüber hinaus ist es indeß mit unseren, schon oft geschilderten und viel beklagten Schulverhältnissen noch ganz beim Alten. Während Ihr samterscher Korrespondent die Nothwendigkeit eines Gymnasiums für Samter behauptet und das Vertrauen hat, diese Angelegenheit in die Hand der Stadtverordneten zu legen, scheint man hierorts selbst an der Nothwendigkeit wenigstens einer Rektorschule zu zweifeln und unsere Herren Stadtverordneten und Stadträthe halten die vorhandenen Elementarschulen „für Wreschen gut genug." Natürlich müssen das die Herren besser verstehen! — Die Theilnahme der Regierung für neue Schulprojekte ist gleichfalls eine zweifelhafte Sache. Weit größer scheint in dieser Hinsicht die Theilnahme für eine gewisse Kategorie von Lehrern zu sein. Wir hören aus zuverlässigster Quelle, daß ein wegen Diebstahls zu zweijähriger Zuchthausstraße verurtheilter früherer Lehrer, der diese Strafe vor einigen Monaten erst verbüßt hat, jetzt wieder eine neue Lehrerstelle bekommt. So human es ist, auch für das Wohl entlassener Sträflinge zu sorgen, so sehr bedenklich scheint es uns, wenn dies auf fremde Kosten — zumal auf Kosten der zu erziehenden Jugend geschehen soll, die von ihren Lehrern nicht allein guten Unterricht, sondern auch gute Beispiele erhalten soll. — In Kolaczkowo ist vor Kurzem ein bedeutender Diebstahl an Silber und sonstigen Werthsachen verübt, der schlaue Dieb aber vorgestern in Gnesen ergriffen worden. — Das Rechtsanwalt Malecki'sche Haus, einschließlich seines gut beleumundeten Weinkellers, haben die Herren Paprzycki und F. Rakowski gekauft. Das Weinlager soll ausverkauft werder. — In voriger Woche wurden wir während einer Nacht 2mal durch Feuerwerk geweckt; das eine Mal brannte an der Promenade das Tischler Igler'sche Grundstück, später ein Hintergebäude des Tischler Weiß. Die Gefahr war in beiden Fällen nicht unerheblich, wurde aber durch die Energie der Löschmannschaften und die Gunst der Winde auf den Entstehungsheerd beschränkt. Wenige Tage darauf wurde an zwei andern Stellen der Stadt Feuer angelegt, doch kam es nicht zum Ausbruch. Es sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, dem Treiben der Brandstifter zu steuern und die Stadt vor weiterem Verderben zu schützen. Insbesondere ist angeordnet, daß jeder Hausbesitzer eine Wassertonne vor sein Haus stellen muß. Auch soll der Mißbrauch, das Brenn-Material auf den Böden zu verwahren, den man in einigen namhaften Fällen konstatirt hat, möglichst beseitigt werden.

⊙ **Bromberg**, 21. Oktober. [Für Ostbahn-Reisende.] Den mit der Eisenbahn Reisenden ist es sehr oft schwer gefallen, in erwünschten Fällen sofort den Zugführer zu erreichen. Um nun dem reisenden Publikum dies Suchen nach dem Zugführer so sehr als möglich zu erleichtern, ist nach Anordnung der Direktion der k. Ostbahn jedem Zugführer der genannten Bahn ein in die Augen fallendes Merkzeichen beigegeben worden: es ist eine an einem hellrothen breiten Lederriemen über die Schulter zu tragende rothe Ledertasche. An der Vorderseite des Riemens hängt an großer gelber Kette die Signal-Pfeife. Die Tasche trägt mit goldenen Buchstaben den Namen: Zugführer. Reisende werden daher darauf zu achten wissen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Albert König in Guben ist jetzt wiederum in neuer verbesserter Auflage „König's Coursbuch" (Preis 2½ Sgr.) erschienen. Es enthält sammtliche Fahrpläne der Eisenbahnen innerhalb der Gegenden, welche durch die Städte Berlin, Halle, Leipzig, Dresden, Breslau, Thorn, Königsberg und Stargard begrenzt werden, mit Angabe der Meilenzahl und der Fahrpreise, außerdem noch die Fahrpläne von Halle bis Eisenach, von Halle bis Cassel und bis Magdeburg; die direkten Touren Berlin-Wien, Berlin-Cöln, Posen-Paris 2c.

* Unter den Massen von Schriften über den letzten Krieg, verdient die Illustrirte Geschichte des deutsch-französischen Kriegs von Wilhelm Müller (Stuttgart, Hallberger), deren Widmung der Kaiser angenommen, besondere Berücksichtigung: denn hier ist — das große und reiche Material des Kriegs vollständig gesammelt, mit sicherem Takte und geübter Hand geordnet und verarbeitet, und die richtige Mitte zwischen strenger Historie und eleganter Erzählung getroffen. Der Geschichtsschreiber und der Stratege haben sich in die Hand gearbeitet, so daß dem Forschenden, dem Laien und dem Krieger in gleicher Weise Genüge geschieht. Die prachtvolle Ausstattung, der reiche Bilderschmuck und die Masse der Karten und Pläne — Alles zusammen muß Müller's Geschichte neben der zu erwartenden offiziellen Kriegsgeschichte des preußischen Generalstabs mit dem ersten Range anweisen.

* Im Verlage der Akademischen Buchhandlung zu Königsberg ist ein kleines Büchelchen erschienen, welches unter dem Titel „Zur Aufklärung über die neuen Grundbuch- und Hypothekengesetze" sich die Aufgabe gestellt hat, den Grundbesitzern sowohl wie den Kapitalisten mit den Grundbestimmungen der neuen Gesetze vertraut zu machen, sie vor Schaden und Verlusten durch Bekanntschaft mit den wichtigsten gesetzlichen Vorschriften zu bewahren und sie dadurch vor Mühe, Zeitverlust und Aerger zu schützen. Dem Verfasser, Herrn Erw. Werterburg, ist diese keineswegs leichte Aufgabe überraschend gelungen. In klarer, kurzer Darstellung folgen die wesentlichsten Bestimmungen über den Erwerb des Eigenthums und über die dinglichen Rechte an Grundstücke, über Hypothek und Grundbuch 2c., ferner die Grundbuchordnung und Aemter, der Kostentarif 2c. 2c. Der Leser hat sich nicht durch eine Reihe von Paragraphen durchzuarbeiten, sondern erfährt in kurzer Zusammenstellung Alles, was ihm zu wissen nöthig. Der billige Preis von 5 Sgr. macht die Anschaffung einem Jeden möglich.

* Deutsches Finanzblatt. Nachdem die zur Verbreitung des deutschen Kapitals im Auslande gegründete Revue financière allemande außerhalb Deutschlands festen Fuß gefaßt, haben die Herausgeber beschlossen, diese Wochenschrift vom 1. Oktober an in deutscher und französischer Sprache zugleich unter dem Doppeltitel: Deutsches Finanzblatt und Revue financière allemande in vergrößertem Format und mit erweitertem Inhalt erscheinen zu lassen. Abgesehen von allem Andern, bildet das Blatt zugleich ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung der französischen Geschäftssprache, und kann also namentlich jüngeren Kaufleuten empfohlen werden.

* **„Deutsche Warte."** Das zweite Oktoberheft hat folgenden Inhalt: Ein Prophet des Menschenthums. Von Dr. Otto Henne-Am Rhyn. Umschau in der Literatur Frankreichs. Von H. B. II. (Schluß.) Die Mittel zur Abhülfe der städtischen Wohnungsnoth, mit besonderer Beziehung auf Berlin. Von Dr. Ernst Bruch. II. Die bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Von H. Bartling. 2. Die Parteien im Kampfe. Historisch-politische Umschau. Von v. Wydenbrugk. S. 502. Todtenschau: Georg Scheuerlin oder Scheurlin. Heinrich Tank. Diese Zeitschrift erscheint bei Otto Wigand in Leipzig.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Rhein-Nahe-Bahn.** Mannigfache Anzeichen deuten darauf hin, daß die Regierung nun wirklich einer käuflichen Erwerbung der Rhein-Nahe-Bahn näher zu treten im Begriffe steht. Es hängen hiermit wohl die starken Ankäufe in Rhein-Nahe-Bahn-Aktien zusammen, welche an der berliner Börse stattfanden und die eine namhafte Kurssteigerung zur Folge hatten.

** **Vom Londoner Geldmarkt.** Pariser Berichte melden, daß die Bank von Paris 400,000 Pfd. St. an die London Banking-Association gesandt hat, von welcher Summe 100,000 Pfd. St. Montag in die Bank von England flossen und der Rest in den nächsten Tagen nachfolgen wird. Gleichzeitig meldet ein Privattelegramm aus Australien, daß, während die gesammten Goldverschiffungen im September auf 300,000 Pfd. St. sich beliefen, die im Oktober die Summe von 600,000 Pfd. St. erreichen werden. Es sind dies Anzeichen, daß die Situation des Geldmarktes sich in Kurzem viel günstiger gestalten und eine neue Zinsfuß-Erhöhung der Englischen Bank entbehrlich machen dürfte.

** **„Albert" in London.** In Sachen der falliten Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert" bringt der offizielle Schiedsrichter, Lord Cairns, zur Anzeige, daß alle Forderungen von Inhabern von Lebensversicherungs-, Renten- und Ausstattungs-Policen gegen genannte Gesellschaft und die mit ihr amalgamirten Kompagnien, über welche das Konkursverfahren eingeleitet ist, die nicht bis zum 30. Novb. angemeldet werden, unberücksichtigt bleiben.

Vermischtes.

* **Berlin**, 30. Oktober. Als einen kuriosen Beitrag zur modernen Gewerbefreiheit melden hiesige Blätter einen Materialwaarenhändler als Schlächter. Ein Kaufmann in der Adalbertstraße pflegt jeden Sonnabend vor seinem Ladentische zwei Hammel auszuschlachten und seine Lehrlinge sind dem kaufmännischen Fleischer dabei behilflich.

* **In Greiz** fand am 23. Okt. eine Lehrerversammlung statt. Ein Lehrer stellte dabei die Behauptung auf, daß die Zerstreutheit ein angeborener Fehler sei. Ein Geistlicher aus der Stadt Greiz widersprach dieser Behauptung entschieden und stellte die Zerstreutheit als einen Ausfluß der Erbsünde hin. Sollte die Dummheit nicht auch ein Ausfluß der Erbsünde sein.

Paris, 31. Oktbr. Am 28. d. wurden auf dem Kirchhofe Montmartre zu Paris die Gebeine Heinrich Heine's ausgegraben, um nach Hamburg gebracht zu werden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Mit dem Ablaufe dieses Jahres scheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung aus: die Herrn Kaufmann **M. Czapski**, Kommerz.-Rath **Samuel Jaffe**, General-agent **Carl Meyer**, Kaufmann **Salomon Briske**, Rentier **E. Dahlke**, Maurermeister **G. Schultz**, Rentier **E. Gerstel**, Destillateur **J. Maetze**, Buchhändler **L. Türk**, und ist für diese eine Neuwahl zu veranlassen.

In gleicher Weise ist eine Neuwahl zu bewirken für den Herrn Kaufmann **Robert Schmidt**, welcher zum Stadtrath gewählt worden ist, und die Herren **Dr. Schaper** und **Julius Reimann**, welche Beide verzogen sind. Diese drei Herren würden reglementsmäßig am Schlusse dieses Jahres ausscheiden.

Ferner ist für den zum Stadtrath gewählten Kaufmann Herrn **Herrmann Bielefeld**, dessen Wahlperiode Ende des Jahres 1874 erst abläuft, eine Neuwahl zu treffen.

Endlich ist für den Herrn Sanitätsrath **Dr. Matecki**, welcher ausgeschieden, und den Herrn Rechtsanwalt **Bertheim**, welcher verzogen ist, und deren Wahlperiode Ende 1876 erst abläuft, eine Ersatz-, resp. Neuwahl zu veranlassen.

Die in den Listen, welche im Juli und August c. offen gelegen haben, eingetragenen Gemeinde-Wähler der Stadt Posen werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Wahlen vorzunehmen.

Das nachstehende Tableau weist die Zahl der in jeder Abtheilung, beziehungsweise im ersten, zweiten, dritten und vierten Wahlbezirke der III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten nach, ferner die Zeit, für welche sie zu wählen sind; endlich ist Stunde und Ort der Wahl daraus ersichtlich.

Die Abstimmung erfolgt mündlich zu Protokoll.

Tableau.

Abtheilung.	Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Stadtverordneten.	Auf wie viel Jahre.	Zahl der zu Stadtverordneten mindestens zu wählenden Hausbesitzer.	Wahl-Lokal.	Tag und Stunde der Wahl.
III. Abtheilung.	**Erster Wahlbezirk.** Der alte Markt, Breite-, Schuhmacher-, Dominikaner-, Nasse-, Teich-, Juden-, Krämer-, Wronker-, Schloß-Straße, Schloßberg, Franziskaner-, Waisen-, Marstall- und Neuestraße.	1	6		Bibliothekenzimmer im Rathhause.	18. November von 10 bis 1 Uhr.
	Zweiter Wahlbezirk. Büttel-, Wasser-, Schlosser-, Kloster-Straße, Neuer Markt, Ziegen-, Tauben-, Jesuiten-, Breslauer-, Schul-, Thor-, Allerheiligen-, Grün-, Lange-, Schützenstraße, Fischerei, Halbdorf-, Gartenstraße, Hohe Gasse, Bäcker- u. Kleine Ritterstraße.	1	6	1	Dezernentenzimmer im Rathhause I. Stockwerk.	18. November von 10 bis 1 Uhr.
	Dritter Wahlbezirk. St. Martin, Wilhelmsstraße, Wilhelmsplatz, Wall-, Berg-, Berliner-, Mühlen-, Friedrich-, Königs-, Gr. Ritterstraße, St. Adalbert, Lindenstraße, Magazinstraße, Kanonen-, Sapiehaplatz, Neust. Markt und Przepadek.	1	6	1	Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause.	18. November von 10 bis 1 Uhr.
	Vierter Wahlbezirk. Gr. Gerber-, Kl. Gerber-, Sand-, Schifferstraße, Columbia, Graben, Wallischei, Zagorze, Venetianerstraße, Domstraße, Ostrowek, Szrodka, Zawady, St. Roch, Thurmstraße.	1	6		Magistrats-Sitzungssaal.	18. November von 10 bis 1 Uhr.
II. Abtheilung.		4 1	6 4	3	Stadtverordneten-Sitzungssaal auf dem Rathhause.	19. November von 10 bis 2 Uhr.
I. Abtheilung.		4 1 1	6 2 4	2	Dezernentenzimmer auf dem Rathhause.	20. November von 10 bis 1 Uhr.

Posen, den 1. November 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der gestern und heute unvermuthet vorgenommenen polizeilichen Milchrevision wurde die beste Milch vorgefunden in den Verkaufsstellen:

Am Markt Nr. 83b,
Breslauerstr. Nr. 20,
Büttelstr. Nr. 19,
Wronkerstr. Nr. 9,
Friedrichsstr. Nr. 20 und 30,
Wilhelmsplatz Nr. 3,
Wilhelmsstr. Nr. 16,
Neuestr. Nr. 5a und 2,
St. Adalbert Nr. 40,
Wallischei Nr. 13,
Wallischei Nr. 87,

und bei den Milchpächtern aus Lowenczyn und Gortatowo.

Posen, den 29. Oktober 1872.

Königlicher Polizei-Direktor.
Staudy.

Die hiesige Kantor- und 1. evangelische Lehrerstelle, verbunden mit einem Gesammteinkommen von 317 Thlr. p. a., ist mit dem 1. Januar 1873 zu besetzen.

Gollancz, den 31. Oktober 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer Hof- und Gartenumwährung bei dem evangelischen Pfarrhause hierselbst, veranschlagt incl. der Hand- und Spanndienstkosten auf 619 Thlr 24 Sgr., soll excl. des Titels Insgemein im Wege der Minuslizitation ausgegeben werden.

Hierzu steht Termin auf

den 18. November cr., Vormittags 9 Uhr,

in meinem Amts-Bureau hierselbst an, wozu ich Bauunternehmer einlade.

Kostenanschlag Zeichnung und Lizitationsbedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Polajewo, 29. Oktober 1872.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Am 28. Oktober c. wurde hierselbst am Grünen Platze, gegenüber dem Kloster der Grauen Schwestern, die Leiche einer unbekannten, anscheinend am Dilirium verstorbenen Frau aufgefunden. Die Verstorbene war ca. 30 - 35 Jahre alt, kleiner untersetzter Statur, hatte braune Haare, aufgedunsenes Gesicht, blauunterlaufene Augen und war bekleidet mit einem reinen, weißleinenen Hemde, geflickten grauen Rock, grau- und rothkarirter Jacke, grauwollenem Halstuch, weißer Nachtmütze.

Wer über die Person der Verstorbenen Auskunft zu geben vermag möge sich bei dem unterzeichneten Polizei-Direktorium schleunigst melden.

Posen, den 1. November 1872.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die hiesige Registrator- und Journalistenstelle mit welcher ein monatlicher Diätensatz von 16 Thlr. 20 Sg. verbunden, ist vakant und sofort unter der Bedingung gegenseitiger sechswöchentlicher Kündigung wieder zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines curriculi vitae schleunigst bei uns melden.

Nakel, 31 Oktober 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Xawer Lewandowski** zu **Jarocin** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 13. November c.

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Henke** im Terminszimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zur Prüfung aller innerhalb derselben angemeldeten Forderungen ist Termin auf

den 11. December c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **v. Broekere, v. Trzaska** und **Meyer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hierzu bemerken wir, daß der Rechts-Anwalt **Hassert** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden ist.

Pleschen, den 14. Sept. 1872.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld . .	Thlr.	325,200.
Noten der Preußischen Bank u. Kassen-Anweisungen	Thlr.	3,330.
Wechsel		1,420,600.
Lombard-Bestände . .		574,740.
Effekten		45,150.
Grundstück und diverse Forderungen . . .		95,240.

Passiva.

Noten im Umlauf.	Thlr.	890,000.
Forderungen von Korrespondenten . . .		77,050.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung . . .		232,170.

Posen, den 31. Octbr. 1872.

Die Direktion.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	325,200	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe . . .	3,330	-
Weksle	1,420,600	-
Remanenta Lombardu	574.740	-
Efekta	45,150	-
Kamienica i rozmaite pretensye	95,240	-

Passiva.

Noty w obiegu będące	890,000	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	77,050	-
Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem	232,170	-

Poznań, 31. Paźdz. 1872.

Dyrekcya.



Neue praktische Erfindung für Hausfrauen u. a. m.

Weiße Wasserglas-Schmierseife

(vollständig geruchlos), pr. Pfd. 3 Sgr., pr. Ctr. 9 Thlr.

Vorzügliches Ersatzmittel für die von Waschfrauen so viel verwendeten scharfen Waschstoffe, wie Soda, Pottasche, Waschpulver, Aetzlaugen u. a. m., so wie für die theure Einschneideseife beim Brühen und Kochen sowohl der feinen als ordinären Wäsche.

Die Wasserglasseife reinigt nicht nur in sehr kurzer Zeit, sondern erübrigt die Bleiche, da sie der Wäsche durch ihre hohe bleichende Kraft eine vorzügliche Weiße giebt.

Die Wasserglasseife ersetzt alle anderen Seifen vollständig und ist angenehmer, weil sie keine Spur von üblem Geruch hat, sehr milde ist und leicht reinigend wirkt.

Diese Seife nebst **Gebrauchsanweisung** ist zu haben in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel** und bei Herrn **Selig Auerbach & Söhne**, in **Lissa** bei Herrn **J. D. Scheibe Nachfolger** und bei Herrn **S. A. Scholtz**.

Liegnitz, im September 1872.

L. Wunder,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen,

Inhaber der großen Medaillen der Industrie-Ausstellung zu London 1851 und 1862 und zu Paris 1855 und 1867.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß wir die **General-Agentur Posen** von Herrn **J. Sprittulla** auf **Siegmund Julusburger** in **Posen** übertragen haben.

Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Der General-Direktor.

Weimann.

Kränzelgasse 8

bei

Wolffsohn

sind sämmtliche wollene Sachen, als: Shawls, Seelenwärmer, Westen, Jacken, Röcke, Kleidchen, Kopf-Shawls 2c. billig zu haben.

Seidene Regenschirme,
Salon- und Spazierstöcke,
Garnituren für Herren und Damen in Schildpatt, Elfenbein und Jett,
Ball- und Promenadenfächer,
Offizier- und Militärbinden,
Shlipse und Cravatten,
Cachenez und Shawls in Seide und Wolle,
Camisols und Unterbeinkl ider in Seide und Vicogne,
Strümpfe in allen Größen,
Parfümerien und Seifen 2c. 2c.
empfiehlt in reichlichster Auswahl

Robert Schreiber,

7. Friedrichsstraße 7.

Zu Geschenken

sich eignende Gegenstände in Alabaster, Alfénide, franz. Bronce sowie größtes Lager **Lederwaaren** und Reiseutensilien, empfiehlt zu solidesten Preisen

S. Neumann,

Hôtel du Nord, Wilhelmsplatz 3.

Englische Patent-Regenmäntel und Regenschirme, Petersburger Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder, Wiener und Prager Herren-Stiefel und Damen-Schuhe empfiehlt zu den billigsten Preisen

Louis Levy,

Friedrichsstraße vis-à-vis der Postuhr

Reichhaltigste Auswahl in allen Sorten Handschuhen, Gesundheits-Jacken für Herren u. Damen, die in der Wäsche nicht einlaufen, empfiehlt

S. Knopf,

Schloßstraße 4.

Seit 20 Jahren und tausendfach bewährt werden die Waldwoll-Fabrikate und Präparate aus der renommirten Lairitz'schen Fabrik zu Remda in Thüringen allen an Gicht-, Rheumatismus- etc Leiden hierdurch wiederholt und angelegentlich als die sichersten Schutz- und Hilfsmittel empfohlen.

Der Alleinverkauf für Stadt und Provinz Posen bei

Eugen Werner,

Wilhelmsstrasse 13

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Rthlr. heilt radical jeden ***Ausfluss*** der ***Harnorgane.*** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,**

Berlin, Sebastianstr. 39.





Mittwoch den 6. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen **großen Transport** Netzbrucher **frischmelkender guter**

Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler



Der erste Wiener und Prager Schuh- und Stiefel-Bazar von **S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10,** empfiehlt zur bevorstehenden **Herbst- und Winter-Saison** sein **auffallend** großes Lager Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder.

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden **pünktlichst** besorgt.

Ein bedeutendes Haus, **Spezialität** für **Gesundheitsjacken** und **Hosen,** hat mir den Verkauf eines großen Postens, welcher für eine in Liquidation befindliche Firma bestimmt war, übertragen. Ich offerire diese Artikel in größter Auswahl für **Herren** und **Damen** zur sehr billigen aber festen Fabrikpreisen.

S. Landsberg jun.,

Berlinerstr. 8, Flur-Eingang.

Eiserne Füllreguliröfen,

welche die Annehmlichkeit der Kachelöfen bei schneller Zimmererheizung und bei geringem Kohlenbedarf bieten, empfiehlt unter Franko-Uebersendung von Prospekten

S. J. Auerbach,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Silberne Medaille. **Silberne Medaille.**



Mein Lager

aller Sorten Korken ist jetzt reichhaltigst assortirt und empfehle solches den Herren Konsumenten zu soliden Preisen bei bekannter Reellität.



Preis-Courante gratis.

J. Petersdorff,

Wronkerstraße 7.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd Amerika).

Nur ächt wenn jed. Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. v. Liebig. Max v. Pettenkofer. DELEGATE.

Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn, Posen.

Zu haben bei: ***W. F. Meyer & Co.,*** Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber,*** Apotheker ***G. Brandenburg, A. Cichowicz, Jacob Appel, Albert Classen, Ed. Stiller, H. Kirsten Wwe, R. Barcikowski, Ed. Feckert jun., T. Luzinski, W. Zapalowski*** in Wongrowiec, ***Carl Wercker*** in Margonin, ***A. Degner*** in Exin, ***A. Schilling*** in Znin.

Fleischhackmaschinen, Kohlenplätten, Brotschneidemaschinen, Wiener Kaffeemaschinen

empfiehlt

das Magazin für Haus- und Küchengeräthe

S. J. Auerbach.

Beinschwarz,

tief schwarz, von feinster Beutelung, empfiehlt

die Spodium-Fabrik von

Robert Huncke,

in **Spahlitz** bei Oels i. Schl.

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des ächten

R. F. Daubitz'schen Magenbittern

wolle man gefälligst genau darauf achten:

1) Daß die Flaschen mit einer Bleikapsel verschlossen sind, gestempelt R. F. Daubitz, in Berlin.
2) Daß auf dem Rücken der Flasche die Firma **R. F. Daubitz Berlin,** Charlottenstr. 19, eingebrannt ist.
3) Daß die Etiquette auf der Flasche den Namen R. F. Daubitz'scher Magenbitter führt und das Namens-Facsimile des Erfinders in unterster Reihe trägt.
4) Daß der Liqueur nur zu beziehen ist durch den Erfinder R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19, und durch ein Plakat dazu autorisirten und öffentlich bekannt gemachten Niederlagen.

Braunschw. Cervelatwurst,
do. Trüffelwurst,
do. Rothwurst,
Hamb. Rauchfleisch,
Aal in Gelée,
Sardinen, russisch,
do. a l'huile,
Anchovis,
Kräuterheringe,
Elb- und Astrachan. Caviar;

Feine Dessert-Liqueure,
Jam.-Rum,
Arrac de Goa,
div. Sorten Thees,
empfiehlt

Otto Goy,

Friedrichsstr.

Frankfurter Bratwürstchen!!

Versandt in Prima-Waare von 5 Pfd. an, per Pfd. 10 Sgr gegen Nachnahme oder Baar.

Besonders für **Hotelier's Restaurateure, Bier- und Weinwirthe** sehr beachtenswerth.

Carl Bender,

Frankfurt a/M, Domplatz 2.

(6152)

Eine beider Landessprachen mächtige junge Dame aus achtbarer Familie findet sofort unter günstigen Bedingungen als Cassirerin eine Stelle bei

A. Cichowicz.

Ein unmöblirtes Parterre-Zimmer ist Berlinerstr. 25 sofort zu vermiethen.

Einen **Wirthschaftsschreiber** sucht Dom. **Starolenka** bei Posen.

J. Ehlert,

Juvelier und Goldarbeiter,

Breslauerstraße Nr. 9, Ecke der Taubenstraße.

Fußabtreter

von Cocos und Manila-Hanf, **Fußbürsten** in allen Größen, sowie sämmtliche Sorten **Bürsten** für Haus- und Landwirthschaft empfiehlt

Neuestr. 4. **Rud. Braun.** Neuestr. 4.

Fußboden-Glanz-Pasta,

neueste Erfindung für die Haushaltung, übertrifft alle bisher angewendeten Bodenfirnisse an **Billigkeit, Eleganz** und **Haltbarkeit.**

Eine Schachtel für 21½ Sgr. genügt für ein mittleres Zimmer auf geraume Zeit.

General-Depot für Posen bei

M. Wassermann,

Breitestr. 22.

Soeben empfing eine grosse Sendung italienischer Aepfel und Birnen, neue Malaga-Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Smyrnaer Feigen, Sultaninen, Prünellen, Görzer Maronen, sowie diverse französische eingemachte Früchte in Gläsern u. glasirte in verschiedenen Cartons, Spanische Weintrauben und grossen Algierer Blumenkohl

A. Cichowicz.

Wichtig für Rheumatismus- und Gichtleidende.

Ew. Hochwohlgeboren sage ich meinen besten Dank für die Uebersendung Ihres so **ausgezeichneten**

Balsam Bilfinger*)

durch welchen mein steifer Arm, woran ich seit langer Zeit litt und an welchem sich alle angewendeten Heilmittel erfolglos erwiesen, **so bald wieder hergestellt worden ist.** Möchte Ew. Hochwohlgeboren noch recht lange der Menschheit erhalten bleiben, **um mit diesem so ausgezeichneten Balsam noch recht viel Segen stiften zu können.**

Berlin, den 24. Mai 1872.

Hochachtungsvoll

M. König, Brunnenstr. 71.

*) General-Depositair: **Felix Riebel in Leipzig.**

Preis: ¹/₁ Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. ½ Flasche 22½ Sgr.

Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Wiener Bäckerei.

Vom 2. November d. J. ab beginnt zur Bequemlichkeit **des geehrten** Publikums der Verkauf des **Wiener Gebäckes** in den Häuschen, in welchen im Sommer Sodawasser verkauft wird, und zwar:

1) Bei der **Wilhelmsstraße,** gegenüber der Post und dem Landschaftsgebäude;
2) Bei der Peter-Paulkirche an der Ecke der Schützen- und Halbdorf-Straße.

Der **Preiscourant** wird in den Verkaufslokalen ausgehängt sein

---



Aechte Bartzwiebel

garantirtes

Barterzeugungsmittel



hauptsächlich aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, darf in Folge ihrer ausgezeichneten Wirkung auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem sie den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit fördert, und selbst bei ganz jungen Leuten einen vollen kräftigen Bart hervorruft, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde.

Preis pr. Paquet nebst Gebrauchsanw. 1 Thlr.

General-Depot bei G. L. Reuling's Nachfolger in Frankfurt a. M.

Depot bei ***S. Spiro,*** Posen, Schuhmacherstr. 6.

Literarische Erscheinungen

aus dem Verlage von **Otto Janke** in Berlin:

Franz Wallner, Hundert Tage auf dem Nil.	Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Franz Wallner. Von fernen Ufern.	Preis 1 Thlr.
Philipp Emmerich. Aus vielen Meeren	Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Fanny Lewald. Sommer und Winter am Genfer See. 2. Aufl.	Preis 1 Thlr.
Heribert Rau, Mozart. Roman. 3 Bde. 3. Aufl.	Preis 2 Thlr.
Graf zu Münster, Gute Küche. 2. Aufl.	Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Stoffel, Baron von, Militärische Berichte. 1866 — 1870.	Preis 2 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter ***Regina*** mit Herrn ***Heinrich Portner*** aus Warschau beehren wir uns Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen

Posen, den 1. November 1872.
S. D. Jaffé und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Jaffé,
Heinrich Portner.

Heute früh 3½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut.

Posen, den 2. November 1872.
Hippauf nebst Frau.

Heute Morgen 9½ Uhr verschied der Prof phil.

Dr. Peter Volkmuth,

geboren am 10. Dezember 1805 zu **Wesseling a. R.**

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, 31. Oktober 1872.

Prospect.

Berliner Chemische Producten- und Dampfknochenmehl-Fabrik,

Actien-Gesellschaft,

früher **W. Vilter.**

Die unter obiger Firma in's Leben tretende Actien-Gesellschaft hat die seit vielen Jahren am hiesigen Platze betriebene hochrenommirte **Chemische Dünger- und Knochenmehl-Fabrik** des Königlichen Commissionsrathes **W. Vilter** zur Basis.

Die Fabrik, mit allen Apparaten nach den neuesten Systemen ausgerüstet und zur Erleichterung der Communication nach allen Richtungen hin mit Schienensträngen durchzogen, producirt **gegenwärtig jährlich 100,000 Centner chemischen Dünger,** und zwar aufgeschlossenes, stickstoffreiches Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, Knochenkörnung, Superphosphat in verschiedenen Sorten, künstlichen Guano u. s. w.; mit derselben ist ferner eine sehr bedeutende Leim-, Fett- und Maschinenöl-Fabrikation verbunden.

Die Producte der Fabrik geniessen in Kreisen der Landwirthschaft, der Zuckersiedereien, in der Tuch-, Papier- und Seifenbranche Deutschlands einen altbewährten, vorzüglichen Ruf; sie sind von den **preussischen, sächsischen und anhaltinischen landwirthschaftlichen Versuchsstationen auf das Wärmste empfohlen.**

Eine Lebensbedingung für das Gedeihen chemischer Düngerfabriken ist ihre Lage in nächster Nähe volksreicher Städte, die ihnen die erforderlichen animalischen Abfälle in Massenquantitäten zuführen; auf weitere Entfernungen hin ist die Versendung dieses Rohstoffes der bedeutenden Transportkosten und der leichten Zersetzbarkeit wegen unausführbar. Die Fabrik des Herrn Vilter entspricht diesem Erforderniss einer günstigen Lage in hohem Grade. Die **Grundstücke,** auf denen das Etablissement sich befindet, sind **nur 10—15 Minuten von dem Oranienburger Thore entfernt,** sie sind in unmittelbarer Nähe sämmtlicher Maschinenfabriken etc. und somit in der bevölkertsten Vorstadt Berlins gelegen.

Der bedeutende Umfang dieser Grundstücke, welche in den Besitz der Actien-Gesellschaft übergehen, ist **ganz allein** geeignet, die Sicherheit des Unternehmens als zweifellos hinzustellen.

Diese Grundstücke umfassen ein **Areal von 8521 Quadrat-Ruthen,** nämlich:

Müllerstrasse Nr. 146, 147	2260	Quadrat-Ruthen
„ „ 145	3832	„ „
Torfstrasse Nr. 16	2302	„ „
Tegelerstrasse Nr. 53, am Berlin-Spandauer Schifffahrtscanal u. an der Bahnhofstation Wedding gelegen	127	„ „
zusammen	8521	Quadrat-Ruthen

und bilden einen **zusammenhängenden Complex** mit den **enormen Strassenfronten von 6480 Fuss** nach dem genehmigten Bebauungsplan; durch neu anzulegende Privatstrassen kann dieser Strassenfront die doppelte Länge gegeben werden. **Welchen Werth diese Grundstücke besitzen, wie bedeutend die in denselben ruhende Gewinn-Chance ist, ergiebt sich aus der Thatsache, dass schon jetzt in deren unmittelbarster Nähe die Quadrat-Ruthe mit 80 bis 120 Thlr. bezahlt wird.**

Die **Rentabilität** der Fabrik war stets eine in hohem Grade zufriedenstellende; sie ergab bisher einen **jährlichen Reingewinn von 40—45,000 Thlr.**

Der Absatz für die Producte der Fabrik ist ein unbeschränkter, er findet seine Grenze nur in der Leistungsfähigkeit. Die beabsichtigten Erweiterungen in Verbindung mit dem erheblich stärkeren Betriebskapital werden gestatten, die Leistungsfähigkeit der Fabrik und damit ihre Rentabilität wesentlich zu erhöhen.

Die Leitung des Unternehmens verbleibt für die nächsten Jahre in den bewährten Händen des bisherigen Besitzers, Königl. Commissionsraths **W. Vilter,** als Mitdirector ist Herr Fabrikant **Heinrich Neudeck** gewonnen.

In der am 18. September a. c. stattgehabten constituirenden Versammlung sind zu Aufsichtsrathsmitgliedern

die Herren Civil-Ingenieur **Ewald Friedrich Scholl,** als Vorsitzender,
Landwirth **Rudolf Noack,** Secretair vom Ausschusse des Congresses deutscher Landwirthe, als Stellvertreter,
Banquier **Ignatz Hantke,**
Kaufmann **S. Caro,**
Kaufmann **Gustav Scheeffer,** sämmtlich von hier

erwählt worden.

Der Kaufpreis für die Fabrik mit sämmtlichen Gebäuden, Maschinen, Apparaten, Laboratorium, Utensilien u. s. w., sowie für die oben specificirten Grundstücke

beträgt	Thlr. 606,000
Hiervon bleiben hypothekarisch stehen	„ 136,000
	Thlr. 470,000
Als Betriebs- und Erweiterungsfonds sind bestimmt	„ 130,000
Das Actien-Capital der Gesellschaft beträgt somit	Thlr. 600,000

Der Betrieb der Fabrik geht vom Tage der Eintragung in das Handelsregister für Rechnung der Actiengesellschaft.

Das bedeutende Renommé der Fabrik, hervorgehend aus der **unerreichten Vorzüglichkeit** ihrer Producte, im Verein mit dem **überaus werthvollen Grundbesitz,** dessen theilweise Veräusserung die Rentabilität sehr wesentlich steigern würde, geben der Actiengesellschaft eine **Gewähr für ein ausgezeichnetes Gedeihen.**

Von dem Actiencapital hat der frühere Besitzer Thlr. 250,000. fest übernommen, und legen die ersten Zeichner hiermit

350,000 Thlr. in 1750 Stück Actien à 200 Thlr.

zur öffentlichen Subscription auf, die unter nachstehenden Bedingungen stattfindet:

1) Die Actien oder Interimsscheine werden vollgezahlt ausgegeben, lauten auf 200 Thlr. pro Stück und sind darauf Zinsen à 5 pCt. vom 1. October c. ab zu vergüten.
2) Der Subscriptionspreis ist al pari.
3) Bei der Subscription sind 10 pCt. des gezeichneten Betrages baar oder in courshabenden Papieren zu hinterlegen.
4) Im Falle der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt Reduction der einzelnen Anmeldungen vorbehalten. — Anmeldungen werden am

Montag, den 4. und Dienstag, den 5. November c.

in **Posen** bei der

Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank

während der üblichen Geschäftsstunden angenommen.

5) Die Abnahme der Actien resp. Interimsscheine hat nach weiterer Bekanntmachung zu erfolgen.

Berlin, im October 1872.

Die Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft

beabsichtigt ihr an der Station Keltsch der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn belegenes

Kalk-Brennerei-Etablissement

nebst den vom Dominium Keltsch seiner Zeit erworbenen Pacht- und Kalklager-Nutzungs-Rechten zu veräußern. Die näheren Ausweise über das Object der Veräußerung werden auf portofreies Verlangen und gegen Einsendung von 10 Sgr. Copialien von der Unterzeichneten mitgetheilt.

Angebote werd n bis zum 15. November c. entgegengenommen. Zuschlag und Uebergabe können demnächst binnen kurzer Frist erfolgen.

Breslau, den 14. October 1872.

Direction der Oppeln-Tarnowitzer Kalkgesellschaft.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank

bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 14. August 1871

4½ % Pfandbriefe,

welche mit 25% **Capitalzuschlag** halbjährlich ausgeloost werden,

	25.	50.	100.	200.	500 Thlr.
so daß erhalten	31¼.	62½.	125.	250.	625 Thlr.

Für die Sicherheit dieser Pfandbriefe haften die von der Bank erworbenen **unkündbaren Hypotheken,** und außerdem nach § 66 des Statuts das gesammte übrige Vermögen der Bank. Daß diese Sicherheit vorhanden **wird durch zwei besonders beeidete Mitglieder des Aufsichtsrathes** auf den Pfandbriefen bescheinigt, und werden diese außerdem **von dem Kommissarius der Großherzoglichen Regierung contrastgnirt.**

Die Pfandbriefe bieten daher Gelegenheit, Kapitalien unzweifelhaft sicher anzulegen, und gewähren daneben in dem 25prozentigen Zuschlage noch besondere Vortheile vor den gewöhnlichen Anlagepapieren.

Schwerin in Mecklenburg, im September 1872.

Die Direktion.

Karrig. Goepel.

Die vorbemerkten Pfandbriefe sind von uns provisions- und portofrei zu beziehen, und halten wir dieselben bestens empfohlen.

Posen, den 31. Oktober 1872.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,
Schuhmacherstr. Nr. 16.

Rapskuchen offeriren billigst
Potworowski, Małecki, Plewkiewicz & Co.

Aechter Holzcement

vom Erfinder **Carl Samuel Haeusler,**
Hirschberg in Schlesien,

concessionirt, patentirt, privilegirt und vielfach prämiirt. Hauptniederlage Breslau, Tauentzienstrasse 65, übernimmt, sowie die Fabrik-Ausführung für jede Art von Gebäuden der Holzcement-Bedachung durch eigene geübte Deckkräfte und bittet um geehrte Aufträge.

Documente über die vielen stattgehabten amtlichen Prüfungen durch die Hohen Kaiserlich Königlichen Regierungen Berlin, Potsdam, Dresden, Wien, Breslau, Liegnitz, Frankfurt a. O, Oppeln, so wie Beschreibungen, Anleitungen, Abbildungen und Zeugnisse über die anerkannte Vortrefflichkeit dieser aechten Holzcement-Bedachung werden nach Wunsch gratis überschickt. Meine Dächer bewähren sich seit länger als 30 Jahren und ist deren Feuersicherheit in die erste Hauptkasse als harte Bedachung der Feuerassecuranzen eingeschätzt.

Hirschberg in Schlesien.

Mathilde von Schmeling verwittwete Haeusler, Kaufmann, Fabrikbesitzerin und alleinige Geschäfts-Inhaberin der Firma: Carl Samuel Haeusler

---

Mejillones Guano-Depot.
Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die **alleinige** und **ausschliessliche** Importation des Mejillones Guano in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depôts in

HAMBURG, ROTTERDAM & CÖLN.



Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **28. Novbr.** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Emidt** Capt. **A. Dannemann. Passage-Preise** einschließlich Beköstigung: 1 Cajüte Crt. Thlr. 90 II. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Der Vorstand:

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin-New-York **Jeden Mittwoch.**

Zwischendeck 50 Thaler.

C. Messing, Stettin, grüne Schanze 1a.

Die illustrirte Modezeitung

Haus u. Welt



(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12 bis 14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt: ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in ½ Million Exemplaren über die ganze Erde verbreitet. — Diesen Riesenerfolg verdankt Haus und Welt der Klarheit seiner Abbildungen, und Beschreibungen so wie der practischen Brauchbarkeit seiner deutschen Schnittmuster, Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. — Redaction mit eigenen Künstlerateliers in Berlin und Paris — Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc.

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Eine in einer mittleren Provinzialstadt befindliche **rentable Brauerei, verbunden mit** einem **sehr frequenten Schank-Geschäft**, ist **zu verpachten**
Cautionsfähige Pächter werden ersucht, ihre Adressen sub Chiffre ***E. # 30.*** bei den Herren **Schneider & Haertel, Posen,** Wasserstraße 28, niederzulegen.

Ein seit länger als 30 Jahren hier bestehendes Colonialwaaren-Engros-Geschäft, welches sich einer ausgedehnten Kundschaft erfreut, ist, anderweiter Unternehmungen wegen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Zeitung

---

Eine **gegenseitige Hagel-**Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen, mit ausgebreiteten Bekanntschaften versehenen

Generalagenten

resp. mehrere Hauptagenten für die **Provinz Posen** und würde event. nicht abgeneigt sein, einen ihrer Beamten ad latus der zu errichtenden Generalagentur im Bezirk derselben zu stationiren.

Gefällige Offerten befördert sub ***T. 6879*** die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin.**

Tannin-Terpentin
gegen
Rheumatismus u. Gicht

à Flasche 12½ Sgr. und 1 Thlr.
Verkaufsstellen:
in Posen bei **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2,
in Samter bei **Jul. Peiser,**
in Schwerin bei **E. H. Cohn,** Buchhändler,
in Czempin bei **Gustav Grün,**
in Grätz bei **A. Unger,**
in Kosten bei **Górski,**
in Meseritz bei **Gustav Neumann.**

Dr. Fried. Lengil's
Birken-Balsam



glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, giebt ihm eine jugendlich frische Farbe und entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unsichtbare Schuppen von der Haut, die dadurch blendend, weiß und zart wird.

Preis eines Kruges mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

General-Depot bei **G. L. Reuling's Nachfolger** in Frankfurt a. M.

Depot bei ***S. Spiro*** in **Posen,** Schuhmacherstraße 6.

Das berühmte ***Dr. Derrnehl***sche Mittel geg. **Blutarmuth, Blutstockung, Schwäche, Weißfluß, Poll, Bleichsucht, Herzleiden,** allein zu haben bei Apoth. Schröder Berlin, Oranienstr. 109. Kur 2 Thlr. Ebenso das **sicher, schnell u. schmerzlos wirkende Mittel geg. Bandwurm,** sowie geg. Bettnässen.



Baltischer Lloyd,

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Donnerstag 28. Novbr. | **Thorwaldsen,** Donnerstag 12. Decbr.
Ernst Moritz Arndt, im Bau. **Washington,** im Bau.

Passagepreise incl. Beköstigung:
Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart,*** in **Schrimm** an Herrn ***Paul Kunte,*** sowie an

Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	**Sonnabend,**	**2. Novbr.**	Morgens	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**27. Novbr.**	Morgens
Cimbria,	**Mittwoch,**	**6. Novbr.**		**Holsatia.**	**do.**	**4. Decbr.**	
Silesia,	**do.**	**13. Novbr.**		**Thuringia,**	**do.**	**11. Decbr.**	
Frisia,	**do.**	**20. Novbr.**		**Hammonia,**	**do.**	**18. Decbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55,**

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama** nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Bavaria,** Kapt. **Reyn,** am **22. November.**
" **Germania,** " **Winzen,** " **22. December.**

---

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia,	**30. November,**	**3. Decbr.**	**6/7. Decbr.**	**8. Janr. 1873.**
Vandalia,	**1. Febr. 1873.**	**4. Febr. 1873.**	**7/8. Febr. 1873.**	**12. März 1873.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und den conceff. Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Ohio**	6. Novbr.	nach Baltimore	D. **Straßburg**	28. Decbr.	nach Newyork
D. **Donau**	9. Novbr.	" Newyork	D. **Rhein**	4. Jan. 1873	" Newyork
D. **America**	16. Novbr.	" Newyork	D. **America**	11. Januar	" Newyork
D. **Baltimore**	20. Novbr.	" Baltimore	D. **Berlin**	15. Januar	" Baltimore
D. **Weser**	23. Novbr.	" Newyork	D. **Weser**	18. Januar	" Newyork
D. **Deutschland**	30. Novbr.	" Newyork	D. **Mosel**	25. Januar	" Newyork
D. **Mosel**	7. Decbr.	" Newyork	D. **Main**	1. Februar	" Newyork
D. **Bremen**	11. Decbr.	" Newyork	D. **Donau**	8. Februar	" Newyork
D. **Main**	14. Decbr.	" Newyork	D. **Ohio**	12. Februar	" Baltimore
D. **Leipzig**	18. Decbr.	" Baltimore	D. **Hansa**	15. Februar	" Newyork
D. **Hansa**	21. Decbr.	" Newyork	D. **Deutschland**	22. Februar	" Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165 Thaler,** zweite Kajüte **100 Thaler,** Zwischendeck **55 Thaler** Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135 Thaler,** Zwischendeck **55 Thaler** Pr. Crt.

von **Bremen** nach **Neworleans** event. via **Havre** und **Havana**

D. **Frankfurt** 20. November; D. **Köln** 18. Dezember; D. **Frankfurt** 22. Januar 1873;
D. **Straßburg** 19. Februar 1873
und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passage-Preise: Erste Kajüte **180 Thaler,** Zwischendeck **55 Thaler** Pr. Courant.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**

D. **Graf Bismarck** 7. November; D. **Hannover** 7. December
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

Die Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung von

I. Cohn, Markt 85,

empfiehlt zu Hochzeiten, Festlichkeiten 2c. 2c. ihr neu eingerichtetes Leih-Institut sowohl in weißem wie auch bemaltem Porzellangeschirr, Tischzeug, Messer und Gabeln, so wie überhaupt alle hierzu gehörige Gegenstände in sauberem Zustande, und bitte um geneigten Zuspruch.

Schon am 6. und 7. November

finden die Gewinnziehungen 1. Klasse der von kais. und königl. Regierung genehmigten und in der ganzen k. Monarchie erlaubten Frankfurter Lotterie statt.

Es ist dies **die letzte Frankfurter Stadtlotterie,**
und daher hiermit **zum letzten Male Gelegenheit geboten, das große Loos von ev. 200.000 Gulden,**
sowie weitere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000 2c. erlangen zu können.

Ein ganzes Original-Loos 1 Klasse kostet planmäßig: Thlr 3. 13, ein Halbes Thlr. 1. 22, ein Viertel nur 26 Sgr. Die unterzeichneten, amtlich bestellten Hauptkollekteurs werden geneigte Aufträge gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages pünktlichst ausführen, und beliebe man daher solche nur direkt an eine der unterzeichneten Firmen baldigst gelangen zu lassen.

Rudolph Strauss, Hauptkollekteur — ***Moritz Levy,*** Hauptkollekteur
in Frankfurt am Main.

Elixir für Geschwächte,
und



Balsam von

nachweislich und unbestreitbar die sichersten, billigsten u. rationellsten Mittel zur Wiedererlangung d. verlorn. Manneskraft, sind incl. Verp. u. ausführl. Gebrauchs-Anweisung geg. Einz. von 2 Thlr. pr. Postanw. zu beziehen durch **Dr. Ludw. Tiedemann,** Königl. Preuß. Apotheker I Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen.

Rhein-Wein

versendet von 40 Liter aufwärts per 160 Liter 65er a Thlr. 60 - 64; 68er Thlr. 48—54; Tischwein Thlr. 36—42. Ingelheimer Roth-Wein Thlr. 60—80 excl. Faß. Champagner Thlr. 1 per Flasche ab hier gegen Eisenbahnnachnahme.

Nieder-Olm b. Mainz.

C. Vietor,
Weinhändler u. Weinproduzent.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 1. Novbr. Goldagio 11⅞ ⁵/₂₀ Bonds 1885. 112⅞.

Berlin, 2. Novbr (Anfangs-Kurse.) **Weizen** fest, per Nov. 81, April Mai 80⅞ — **Roggen** fest, loko 55, Novbr.-Dez. 54½, April-Mai 54⅞, Mai-Juni 55⅛. — **Rüböl** matt, loko 23 Novbr.-Dez. 23⅞, April-Mai 23⅞ Mai-Juni — — **Spiritus** matt, per Nov. 18. 5, April-Mai 18 13, Mai Juni 15. 15. — **Hafer** still, per Novbr. 45⅞. — **Petroleum** 15½. — Märkisch-Posener —, Staatsbahn 208½ Lombarden 125⅞, Italiener 66½, Amerikaner 97, Oesterreich. Kreditaktien 209½, Türken 51⅞.
Fondsstimmung: fest. — Wetter: schön.

Börse zu Posen
am 2. Novbr. 1872.
Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ **[Produktenverkehr.]** In dieser Woche hatten wir fast ununterbrochen regnerisches Wetter. — Die Zufuhren am Getreidemarkte waren etwas stärker, als in den Vorwochen wogegen Abzüge sich verringert haben. Preise für **Weizen** wie für **Roggen** zogen an; feiner **Weizen** 91—96 Thlr., mittlerer 84 - 88 Thlr., ordinärer 77—81 Thlr.; feiner **Roggen** 58—60 Thlr., mittlerer 56—57 Thlr., ordinärer 54 55 Thlr. Der Preisstand der übrigen Getreidearten blieb unverändert: große **Gerste** 46—49 Thlr., kleine 45 - 49 Thlr; **Hafer** 28 - 31 Thlr., **Buchweizen** 42 - 44 Thlr; **Kocherbsen** 54—56 Thlr., **Futtererbsen** 50—53 Thlr.; **Kartoffeln** 13 16 Thlr. — **Mehl** blieb ebenfalls ohne Aenderung **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5—7 Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅔—4⅔ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** bewegte sich während der letzten acht Tage bei gut behaupteten Preisen unausgesetzt in einer festen Tendenz und es erledigten sich die Lieferungs-Engagements per Oktbr wie per Herbst vermittelst der in Kündigung gesetzten Posten zum Stichtage prompt und ruhig Zum Schlusse der Woche verlief das Geschäft etwas still.

Die Zufuhr in **Spiritus** war reichlich; neben der Verwendung in unseren Spritfabriken hatten nach wie vor Verladungen namentlich nach Berlin, statt. Der Handel zeigte anfänglich eine matte Tendenz, worauf sich einige Besserung bemerklich machte, die indeß nur von kurzer Dauer war und bald wieder in eine ungünstigere Haltung umschlug, bis während der letzten Tage eine etwas festere Stimmung zur Geltung gelangte. Ankündigungen blieben mäßig und brachten solche die betreffenden Verschlüsse per Monat Oktober bis zum Ablaufe dieses letztern zur glatten Abwickelung. Auch im Spiritusgeschäft ging es zum Wochenschluß etwas ruhig

Privat-Cours-Bericht.
Posen 2 Novbr. **Tendenz:** Fest.

Deutsche Fonds

Posen. 3½proz. Pfandbr.	93 G
dito 4proz. Pfandbr.	90⅞ bz
dito 4proz. Rentenbr.	94½ bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½ bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88 G
dito 5proz. Stadtobl.	100 G
Nordd. Bundesanl.	100½ G
Preuß. 4½proz. Konsols	102⅞ bz
dito 4proz. Anleihe	96 bz
dito 3½proz. Staatssch.	89½ bz
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	96 B

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½ B
dito dito 1885 Bonds	97½ B
Oesterr. Papier-Rente	61½ bz
dito Silberrente	65½ bz
dito Loose von 1860	96 bz B
Italienische Rente	66½ G
Russisch-engl. 1870er Anl	91 bz
dito dito 1871er Anl.	91 bz
Ruff. Bodenkredit-Pfbr.	92½ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	65½ bz
Türk. 1865 5proz. Anl.	51⅞ G
dito 1869 6proz. Anl.	62½ B
Türkische Loose	176½ B
Russische Noten	83 bz
Oesterreichische Noten	93⅞ bz

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	166 bz G
dito Bank	126½ bz
dito Produkten-Handbk.	88 bz
dito Wechsler-Bank	81 G
Breslauer Diskontobank	143½ B
Berl. Disk.-Kommandit	340½ G
Central-Genoss.-Bank	147½ bz
Deutsch. Hyp. Bk. Berlin	97 G
Centralb. f. Ind. u. Hand	122½ bz G
Kwilecki, Bank f. Lndw.	102½ G
Meininger Kreditbank	161½ bz
Oesterr. Kredit	208½ bz [G
Ostdeutsche Bank	114½-115 bz B
Ostd. Produktenbank	89½ G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	99½ G
Pos. Provinzial-Bank	113½ G
Pos. Bau-Bank	— —
Schles. Bankverein	182½ bz B
Tellus-Aktien	105½ bz G
Preuß. Kredit	152½ bz G
dito Bodenkredit	262⅞ bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	50 bz G
Bergisch-Märkische	136½ bz
Berlin-Görlitzer St.-A.	106½ bz
Böhmische Westbahn	110½ G
Brest-Grajewo	39 B
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	90 G
Köln-Mindener	172½ bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	106½ bz
Halle-Sorau-Guben	67⅞ bz
dito Stammprior.	86½ G
Hannover-Altenbecken	80 G
Kronprinz-Rudolphsb.	81⅞ bz
Lüttich-Limburg	33½ B
Märkisch-Pos. St.-Akt.	56⅞ bz
dito Stamm-Prior.	81½ bz G
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	86 bz G
Oestr.-Franz. Staatsb.	207⅞ bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—
ultimo	125½ bz
Ostpreuß. Südbahn	46½ G
Rechte Oderuferbahn	134⅞ B
Reichenberg-Pardubitz	81½ G
Rhein-Nahe	54½ G
Schweizer Union	30 bz G
dito Westbahn	53 bz
Stargard-Posen	100½ G
Rumänische	48½ bz G
Berlin-Dresden Stamm	— —

Industrie-Aktien

Marienhütte	127½ b G
Rederhütte	134⅞ B
Berl. Holzkomptoir	114 bz G
Berl. Viehhof	98½ bz
Hoffmann Waggonfabr.	85 G
Lauchhammer	119⅞ B
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	234⅞ bz

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr 1000 Kilog) ermattend Kündigungspreis —. pr. Novbr. 55 bz u. B, Nov.-Dez. 54½ B., Dez.-Januar 54½ B., Frühjahr 5½ B., 54½ G., April-Mai 54⅔ B., Mai Juni 55 B.

Spiritus (pr. 10 000 Liter pCt.) matt. Kündigungspreis —. per Nov. 17⅟₁₂ bz. u B, Dezbr. do., Januar 17½ G. Febr. 17⅔ B., März 17⅔ B., April —, April-Mai 17¹¹⁄₁₂ bz. u G.

Posener Privat-Marktbericht vom 2. November 1872.

Weizen: matt.	p. 1050 Kil	feiner	93—95 Thlr.	feinste Waare über Notiz.
		mittel	84—86 „	
		ordinär und defekt	75—80 „	
Roggen: ferner gewichen.	p. 1000	feiner	57—58½ „	
		mittel	55—56 „	
		ordinär	52—54 „	
Gerste: unverändert.	p. 925	feine	49—51 „	
		mittel und ordinär	44—46 „	
Leinsaamen: ohne Umsatz	p. 925		78—82 „	
Hafer: wenig verändert.	p. 625	feiner	29½—30½ „	
		mittel und defekt	25½—26½ „	
Erbsen: geschäftslos.	p. 1125	Koch-	54—56 „	
		Futter-	49—50 „	
Oelsaaten: matt.	p. 1000	Raps	100—103 „	
		Rübsen	100—103 „	
Wicken:	p. 1125			
Klee:	p. 50	roth		
		weiß		
Buchweizen: ohne Angebot.	p. 875		42—45 „	
Lupinen: begehrt.		gelbe	40—42 „	
		blaue	38—40 „	

Wöchentlicher Börsenbericht.
HM. **Posen,** 2. November 1872.

Fonds. Unsere im letzten Berichte ausgesprochene Ansicht von der günstigen Situation des internationalen Geldmarktes und der aus derselben resultirenden Haussebewegung ist sehr schnell bestätigt worden. Mit dem abgelaufenen Ultimo verschwand jede Geldknappheit, so daß die Spekulation mit neuen Kräften und neuem Muthe in's Feuer gehen konnte. Es darf nicht überraschen, wenn nach dieser Fluth, die augenblicklich an der Börse herrscht, plötzlich Ebbe eintritt, und es ist nicht zu übersehen, daß im Grunde genommen der europäische Geldmarkt sich nicht wesentlich gebessert hat. Theilten wir nicht die Ansicht der Schwarzseher, welche eine Krisis prognostizirten, so theilen wir noch viel weniger die Meinung der Sanguiniker, welche jede Geldklemme als überwunden zu betrachten geneigt sind. So lange eben die franz. Anleihe noch nicht beseitigt ist, so lange werden dem Geldmarkte Zuckungen nicht erspart bleiben. Fast auf allen Gebieten des Aktienmarktes ist eine bedeutende Hausse zu verzeichnen. Das Geschäft an unserer Börse war recht belebt, doch folgte man den höheren Berliner Kursen meist recht willig. **Inländische Fonds** wenig gehandelt, **ausländische** dagegen lebhaft, besonders Türken, welche bis 52 bezahlt wurden Silberrente und Papierrente höher, Italiener unverändert. Von **Bankaktien** erfreuten sich Berl. Bankverein, Breslauer Wechsler und Oesterr. Kredit einer bedeutenden Steigerung Für letztere soll ein Hausse-Konsortium bestehen. Von hiesigen Banken zogen Ostdeutsche auf das Gerücht der Ausgabe von jungen Aktien und der Errichtung einer Kommandite in Berlin bedeutend an, bis 115½ bz. In wie weit die rapide Steigerung dieser Aktien aus diesen Motiven berechtigt ist, wird die Zeit lehren. Im Gegensatze zu Ostd. Bankaktien blieben Posener Wechsler gedrückt, ohne sich erholen zu können. Da triftige Gründe für diesen Rückgang der Aktien nicht bekannt sind, so könnte man annehmen, daß fast Alles, was den Namen „Wechsler" trägt, dem allgemeinen Mißtrauen komischerweise verfallen ist, wenigstens läßt sich dies bei einer ganzen Reihe von Bankinstituten mit dieser Firma nachweisen. Für die Aktionäre ist diese Entdeckung allerdings nicht komisch. Tellusaktien zogen an bis 106 bz., während Kwilecki unverändert 102½ schließen. Ostdeutsche Produktenbank ohne Handel Von **Eisenbahnaktien** stiegen besonders Hannover-Altenbecken auf den muthmaßlichen Ankauf dieser Bahn durch die Magdeburg-Halberstädter und Rhein-Nahe und auf das Gerücht des Ankaufes dieser Bahn durch die Staatsregierung, was dann eine Umwandlung dieser Aktien in eine ½proc. Priorität zur Folge haben soll. Vorläufig sind dieses eben Konjekturen. Märk.-Posener waren weichend, ebenso Schweizer West, trotz der Mehreinnahmen, schließen jedoch fester. Rumänier niedriger und ohne Leben, ebenso Berlin-Dresdener Stamm. Franzosen höher, schließen etwas matter, ebenso Lombarden. Industrieaktien wenig gehandelt.

Roggen stagnirte mit Ausnahme des Oktober, welcher ultimo bis 57 bz. wurde. Die Engagements wickelten sich jedoch schlank ab. Frühjahr gab eher eine Kleinigkeit nach.

Die Lage dieses Artikels bleibt unverändert fest. Das Ausland, besonders London, meldete zwar niedrigere Preise für Mehl, dies ist jedoch eine natürliche Reaktion der vorangegangenen Hausse. Im Gegensatz zu England steigt Weizen an den französischen Märkten, und es hat den Anschein, als ob der Zweifel an der großen Exportfähigkeit Frankreichs, welcher von vielen Seiten und auch von uns erhoben worden ist, nur zu gerecht war. Einen wesentlichen Einfluß auf den Gang der Preise kann ein schnell eintretender Frost haben, wodurch Rußlands Exportfähigkeit durch Hemmung der Schifffahrt sehr eschränkt werden und die deutschen Märkte in erster Reihe auf die eigene Produktion angewiesen sein würden.

An unserem Landmarkte waren die Zufuhren etwas belangreicher, doch räumten sich dieselben zu guten Preisen bei reger Frage.

Die Kündigungen am ultimo wurden prompt empfangen und die Waare zum Export nach Sachsen verwandt.

Bezahlt wurde für Oktober 56½ – 57 6⅞, November-Dezember 54⅞—½, Frühjahr 51⅞ - ½—½.

Spiritus verfolgte seine rückgängige Bewegung langsam aber sicher, ohne daß sich auch nur einmal eine Reaktion geltend gemacht hätte, abgesehen von der Berliner Oktoberschwänze, welche übrigens, obwohl unerwartet, schließlich doch im Sande verlief Hier wickelte sich der Oktober durch wenige Kündigungsscheine glatt ab. Der Termin war schließlich pari November, obwohl Waare zum Export nach Sachsen und Süddeutschland schlank empfangen wurde. Nach letzterer Gegend wird auch die Waare vorläufig nach Verwendung finden, da größere Verschlüsse dorthin gemacht worden sind. Für November und Frühjahr lagen bedeutende Kaufordres vor, welche schlank Erledigung fanden

Bezahlt wurde für Oktober 18⅟₁₂ -17⅔ ⅔ November 17⅔ - ⁷⁄₁₂—17½—⅟₁₂, Dezember 17⁷⁄₁₂—½ ⁵⁄₁₂, Frühjahr 18—17¹¹⁄₁₂ -18.

Breslau, 1. **November.** Die heutige Börse war, trotzdem wegen des hohen katholischen Feiertages keine Wiener Anfangskurse vorlagen, fest und lebhaft, speziell für Kredit und inländ. Banken, während Lombarden stark offerirt waren. Oesterr. Kredit 207½—207—207½ bez. u. Gd, Lombarden Kupon detaché 126 bez. u. Br., Franzosen 208⅞ Br., Silberrente 65½ bez. Von Banken wurden per ultimo bezahlt: Junge Disk.-Bank 136½ — ½. Maklerbank 178 - 178½. Wechsler-Bank 146—146½. Schles. Bank-Verein 183½ - 184 Schles. Vereinsbank 116—116½—115⅞—116. Ostdeutsche Bank 114⅞—115½ in Posten bez. u. Gd. Eisenbahnen leblos. Industriepapiere gleichfalls im geringen Verkehr mit Ausnahme von Silesia, Ver. chem. Fabr., die in großen Summen mit 118 bez. und dazu gesucht blieben. Prämien: Kredit 209½—2½ Gd. Lombarden 127½—1½ bez. Franzosen 211—2½ Geld. Schles. Bankverein 186½ 2½ bez. Maklerbank 181—3. Schles. Vereinsbank in größeren Summen 118⅞—2½ bez. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. 99 Br. Schles. Bod.-Krd.-Aktien 111 Br.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 31. Oktober. Weizen 76—81 Rt., Roggen 58 61 Rt. Gerste 58—72 Rt., Hafer 46—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 31. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko flau hochbunter 84—90 Rt. B., bunter 76—85 Rt. B., rother 75 82 Rt. B. — Roggen flauer, loko inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B., Regulirungspreis 5⅔ bz., pro Frühjahr 1873 52 Rt. B., 51½ G. — Gerste flau, loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 B. — Hafer niedriger, loko 33—42 Rt. B., in Auktion 36 Rt. bz., Regulirungspreis 38⅞ bz., pro Frühjahr 1873 42 B., 41 G. — Erbsen flau, loko weiße 45 - 50 Rt B., graue 50—67 B., grüne 48—60 B. — Bohnen flau, loko 45 50 Rt B. — Wicken loko 37—42 Rt. B — Leinsaat flau, loko feine 80 - 90 Rt. B., mittel 65 80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd. — Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt B. — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13½ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. 2⅟₁₂—2½ Rt B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18⅞ Rt. B., 18⅟₁₂ G (K. H. Z.)

Breslau, 1. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) fest pr Nov 57½ ⅞ bz., Nov.-Dez. 56½ G., Dez.-Jan 56½ B., April-Mai 1873 56½ bz. **Weizen** per 1000 Kilo per Nov. 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Okt. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Nov. 43½ G — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 101 G. — **Rüböl** per 100 Kilo niedriger, loko 22½ B, pr Nov. u. Nov.-Dez. 22—21⅞—21⅞ bz. u. G, Dez.-Januar 21½ B., Jan.-Febr. 22⅞ - ⅞ bz. neue Usance 23½ B, April-Mai 1873 23½—½ bz., neue Usance 24 B. - **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% matter, loko 17½ bz. u. B. **18½ G.,** per Nov. 18⅞—½ bz., Nov.-Dez. 18½ bz., Dez.-Jan —, Januar-Febr. —, April-Mai 1873 18⅟₁₂ bz. u. B. — **Zink** fest.
Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 1 Novbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr, Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thlr	Sgr	Pf	mittle Thlr	Sgr	Pf	ord. Waare Thlr	Sgr	Pf
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	—	—
Roggen	6	6	—	6	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	.	—
Hafer neu	4	14	—	4	8	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winterrübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	17	6

(Brsl Hdls.-Bl.)

Bromberg, 1. November. — Wetter: Regen. Morgens 7° + Mittags 8° +. — **Weizen:** 125 128pfd. 78—83 Thlr., 129 131pfd 84—86 Thlr pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 120 - 122pfd. 53—54 Thlr. pr. 1000 Kilogramm — **Spiritus** 18½ Thlr. pr. 100 Liter à 100 %. (Bromb. Ztg.)

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Juli 1872.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Schnellzug Mittags (I.—III.)	11 - 49 -
Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 5 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	6 - 19 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Schnellzug Nachm. (I—III.)	4 - 49 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.
Posen, 1. October 1872.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 12 Min.	Personen-Zug Morgens	6 Uhr — Min.
Schnell-Zug Nachmittags	2 - 34 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug Nachmittags	3 - 40 -	Schnell-Zug Mittags	12 - 8 -
Personen-Zug Abends	9 - 24 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse.

Verzeichniss
der
bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
Pers.-Post von Wreschen	3 U. 55 M. früh	Pers.-Post n. Schwerin a.W.	6 U. 45 M. früh
- - Wongrowitz	4 - — - -	- - Ploschen	7 - — - -
- - Krotoschin	6 - 50 - -	- - Wongrowitz	7 - 20 - -
- - Stenszewo	8 - 10 - -	- - Kurnik	8 - 30 - -
- - Obornik	8 - 30 - -	- - Stenszewo	5 - 30 Nachm.
- - Ostrowo	8 - 50 - -	- - Obornik	6 - — -
- - Kurnik	6 - 55 Nachm.	- - Krotoschin	8 - 10 -
- - Wongrowitz	8 - 5 Abends	- - Ostrowo	9 - 20 Abends
- - Ploschen	8 - 15 -	- - Wongrowitz	11 - 30 Nachts
- - Schwerin a.W.	8 - 20 -	- - Wreschen	11 - 45 -

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.